Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Mittwoch, 14. November 1984 ◆ Nr. 219 (4 847) ◆ Preis 3 Kopeken

Schrittmacher haben das Wort

Es kommt auf uns selbst an

Gegenwärtig sind alle 340 Kühe unserer Abteilung zur Stallhaltung übergeführt worden. Die Überwinterung beginnt nicht schlecht, denn wir haben uns darauf gründlich vorbereitet. Die Farm verfügt über einen ausreichenden Futtervorrat. Zur Futterration gehören Heu, Silage, Stroh und Konzentrate. In den letzten warmen Herbsttagen weideten die Kühe auf den Stoppelfeldern: Das junge grüne Gras, das Ende des Sommers nach den Regen üppig gewachsen war, bereicherte die Futterration wesentlich. Wir hatten auch mehr vorrätiges Futter für den rauhen Winter gelagert.

Bereits im September haben die Tierzüchter unserer Abteilung den Plan beim Verkauf von Milch an den Staat erfolgreich erfüllt. Statt der für das Jahr geplanten 8 565 Dezitonnen sind an die Molkerei schon mehr als 9 000 Dezitonnen gelangt. Insgesamt hat man in der Abteilung etwa 3 500 Kilo Milch je Kuh erhalten. Das ist die beste Leistung im Gebiet.

In diesem Jahr werden bei uns im Gebiet etwa zwölf Melker den 4 000-Kilo-Ertrag überschreiten können. Außer Maria Frühling aus dem „Viktorowski" sind das alles meine Kollegen: Maria Karich, Rimma Kassatkina, Angelina Hahn, Emma und Emilia Faber, Maria Polischtschuk und andere.

Bei uns ist ein Kontrollhof organisiert. Dadurch melken wir die Erstlingskühe richtig auf, die Kuhherde wird nur durch hochproduktive Tiere aufgefüllt. Die Melkerinnen Matrjona Lawrinenko und Jewgenia Semjonowa pflegen das Vieh im Kontrollhof sehr sorgfältig. Sie melken die Erstlingskühe dreimal täglich und sorgen für abwechslungsreiche Futterrationen.

Sehr nützlich sind auch der gut gestaltete sozialistische Wettbewerb und das moralische Mikroklima im Kollektiv. Das entscheidende Wort hat hier immer die Parteigruppe der Farm. Sie räumt in ihrer Tätigkeit einen großen Platz der Festigung der Arbeitsdisziplin ein. Das ist auch verständlich. Die Planerfüllung, die Tierleistungen und also auch die Arbeitsproduktivität hängen in vielem von der Einstellung der Melkerin und des Tierzüchters zur Arbeit, von ihren Kenntnissen und ihrer Meisterschaft ab.

Die auf der Farm arbeitenden Kommunisten bemühen sich um die Steigerung der Effektivität des sozialistischen Wettbewerbs. Auf einer Versammlung sprach man beispielsweise von der Veränderung seiner Bedingungen. Wir schlugen vor, die Interessiertheit der Melkerinnen an der Erzielung eines hohen Fettgehalts der Milch zu fördern und nahmen in die Bedingungen darüber einen Sonderpunkt auf.

Bei der Erfüllung unserer Pläne helfen uns das Studium am Lehrgang für Veterinäre, in der Aktivistenschule sowie die tagtägliche gegenseitige Hilfe. Was das ergibt, sieht man an folgender Tatsache: Zu unserer Brigade gehören zwölf Bedienungskräfte; sieben tragen schon den Titel „Viehzuchtmeister 1. Klasse" und fünf — einen solchen Titel 2. Klasse. Dabei bemühen sie sich, ihre Qualifikation zu erhöhen.

Ich habe im vorigen Jahr 5 526 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. In diesem Jahr will ich diese Leistung übertreffen.

Alewtina KUSMINA,
Melkerin im Sowchos „Krasnopartisanski", Heldin der Sozialistischen Arbeit

Gebiet Kustanai

Der sozialistische Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahrfünfts dauert fort. Die Komplexbrigade von W. A. Paul aus der Grube Kapitalnaja im Bergwerk Aksu (Kombinat „Kassoloto") hat ihr Programm für neun Monate des Jahres 1984 zu 109,4 Prozent erfüllt.

Dank der weitgehenden Entfaltung der Brigadeform der Arbeitsorganisation, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Bewegung um die Festigung der Arbeitsdisziplin erzielt die Brigade hohe Kennziffern.

Sie hat mit viel Eifer die Initiative des Baltischen Werks „Sergo Ordshonikidse" unterstützt und beschlossen, das Programm des elften Fünfjahrplans vorfristig, zum 50. Jahrestag der Stachanow-Bewegung zu erfüllen.

Im Bild: W. A. Paul, Leiter der Komplexbrigade der Grube Kapitalnaja im Bergwerk Aksu (Mitte), mit den Brigademitgliedern vor Schichtbeginn. (V. l. n. r.) Maschinist W. A. Kaledin, Autoschlosser I. S. Sadorodko, Vortriebsarbeiter N. G. Malachow, Sprengmeister A. A. Koscheutow und die Vortriebsarbeiter J. L. Gaza und I. W. Beifuß. Foto: Alexander Pawski

Für hochwertiges Saatgut

In der zweiten Abteilung des Technikumssowchos, Rayon Sowjetski, trägt man viel Sorge um das Saatgut, denn von seiner Qualität hängt die künftige Ernte ab. In diesem Trockenjahr hat man auf den Feldern der Abteilung nur dank dem hochkonditionierten Saatgut durchschnittlich 15,5 Dezitonnen je Hektar eingebracht. Den Mechanisatoren der dritten Feldbaubrigade, geleitet vom erfahrenen Ackerbauern P. Bosch, gelang es sogar, den Hektarertrag auf 17,5 Dezitonnen zu bringen.

Es ist daher auch kein Zufall, daß man hier jährlich der Saatgutaufbereitung besondere Aufmerksamkeit schenkt. In diesem Jahr hat man bereits 1 000 Dezitonnen Saatgetreide gereinigt. Insgesamt sollen aber 21 690 Dezitonnen aufbereitet werden. Außerdem haben sich die Ackerbauern verpflichtet, 20 970 Dezitonnen Saatgut für andere Agrarbetriebe des Rayons und des Gebiets auf die nötige Kondition zu bringen.

Aus diesem Grunde hat man die Arbeit in zwei Schichten organisiert. Es sind zwei Anlagen SAW 20 und ein Aggregat „Petkus" eingesetzt. Das störungsfreie Funktionieren der Maschinen sichert der Schlosser A. Artes. Vorbildlich arbeiten bei der Saatgutreinigung M. Sulejmenowa, N. Brashnik, A. Kriwonos, M. Heldt, A. Artes und W. Lawrowa.

Das für die Abteilung erforderliche Saatgut wollen die Akkerbauern bereits zu Neujahr bereitstellen.

Nikolai IGOSCHEW
Gebiet Nordkasachstan

Planpositionen überboten

Wie viele andere Betriebskollektive des Gebiets Nordkasachstan, haben auch die Werktätigen des Kirow-Werks Verpflichtungen in der überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und zusätzlichen Senkung der Gestehungskosten der Erzeugnisse übernommen. Darüber, wie sie erfüllt werden, erzählt Galina Pawlenko, stellvertretende Betriebsleiterin für Ökonomik.

Wir sind in unserem Werk ständig bestrebt, ein klares Bild für die Perspektive zu haben. Das erreichen wir durch die sorgfältige Analyse unserer Produktionstätigkeit, wobei oft Engpässe aufgedeckt werden, die wir dann rechtzeitig beseitigen können. Solch ein Herangehen ermöglicht es uns, die Vorbereitung der Produktion für die bevorstehende Periode im Komplex zu führen und sie effektiver zu entwickeln. Parallel damit werden auch organisationstechnische Maßnahmen zur Entwicklung der Kapazitäten getroffen.

Heute können wir mit Sicherheit sagen, daß wir unsere Aufgaben für das vierte Planjahr und für das ganze Planjahrfünft in Ehren erfüllen werden. Mehr noch, das Kollektiv des Kirow-Werks hat sich verpflichtet, die Aufgaben für vier Jahre in der Steigerung der Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu überbieten und auch eine bedeutende Senkung der Gestehungskosten der Produktion zu erzielen.

Als erste im Werk haben diese Initiative die Brigaden von Juri Lämmer und Wladimir Malaschkin aus der Experimental- und aus der Montagehalle aufgegriffen. Im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahrs haben 21 Abschnitte, etwa 30 Brigaden und mehr als 700 Arbeiter ihre Kennziffern bedeutend verbessert.

Anatol BECKER
Petropawlowsk

KURZ INFORMATIV

PETROPAWLOWSK. Im Wettbewerb um die erfolgreiche Einlösung ihrer Verpflichtungen haben die Viehzüchter des Sowchos „Komsomolski" den Plan der Milchproduktion erfüllt. An die Abnahmestelle sind mehr als 11 000 Dezitonnen Milch geliefert worden.

Führend im Wettbewerb ist auf der Farm die erfahrene Melkerin Meta Meininger, die bereits 2 642 Kilogramm Milch je Kuh erhalten hat. Sie hat auch als erste im Sowchos ihren persönlichen Fünfjahrplan erfüllt.

AKTJUBINSK. Hocheffektiv arbeitet im Produktionsaufgebot zu Ehren des 40. Siegestages das Kollektiv des Werks „Aktjubinskselmasch". Seit Jahresbeginn hat es seine Pläne bedeutend überboten. Unter den Brigaden führt das Kollektiv von Juri Sharkow. Als wahre Meisterinnen ihres Faches schätzt man hier Lydia Gumenjuk, Salicha Danowa, Ljubow Saizewa und Ljubow Gurban.

ARKALYK. Die Farmarbeiter des Sowchos „Saryusenski", Rayon Arkalyk, haben über 310 Tonnen Milch geliefert, was einem Jahresplan gleichkommt. Mit Zeitvorsprung arbeiten auch die Melkerinnen des Technikumssowchos „Turgaiski". Sie sind der Erfüllung des Jahresplans bei Milch nahe. Im sozialistischen Wettbewerb führen die Melkerinnen J. Chamidullina, I. Zykunowa, I. Uranowa, T. Nefjodowa und W. Mischukowa. Vortreffliche Leistungen haben auch die Tierzüchter des Sowchos „60 Jahre UdSSR".

KUSTANAI. Das zweite Mal in diesem Jahr bekam das Kollektiv des Lissakowsker Bergbau- und Aufbereitungskombinats die Rote Wanderfahne des Unionsministeriums für Eisenmetallurgie und des ZK der Zweiggewerkschaft für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb verliehen. Allein im dritten Quartal lieferte es überplanmäßige Produktion im Werte von 266 000 Rubel. Die Arbeitsproduktivität wuchs um 1 Prozent gegenüber dem Plan, die Selbstkosten sanken um 0,9 Prozent. Dadurch buchte man 49 000 Rubel Reingewinn zusätzlich. Mit Planvorsprung arbeiten die Baggerführer Michael Junn und Daurynbek Bekmuchambetow.

KSYL-ORDA. Einen großen Arbeitssieg errang das Kollektiv des Trusts „Ksylordastroi": Es meldete die vorfristige Inbetriebnahme der zweiten Ausbaustufe der Fabrik für nichtgewebte Textilien. Das ist ein großes Verdienst vor allem der Brigaden von Bulat Dshussupbekow und Idris Mingalijew aus der Bauverwaltung „Promstroi". Beide Kollektive arbeiten nach der Auftragsmethode.

Großes Fest der Musikkunst

Feierliche Eröffnung des Unionsfestivals der sowjetischen Musik in Kasachstan

Nicht hoch genug läßt sich die Bedeutung der Kunst bei der ideologisch-moralischen Erziehung der Werktätigen, besonders der Jugend einschätzen. Zusammen mit Formationen der wahrhaft volksverbundenen sowjetischen Intelligenz leisten die Komponisten, Musiker und Vokalisten einen gewichtigen Beitrag in die Schatzkammer der multinationalen Kultur unseres Landes und zur Lösung der Aufgaben, die den Kämpfern der ideologischen Front vom XXVI. Parteitag gestellt worden sind.

Die Hauptforderung der Partei und des Volkes an die Kunstschaffenden, darunter auch auf dem Gebiet der Musikkunst, wie es Genosse K. U. Tschernenko auf dem jüngsten Jubiläumsplenum des Vorstands des Schriftstellerverbandes der UdSSR unterstrichen hat, ist der tiefe Ideengehalt, das Staatsbewußtsein und das hohe Niveau der künstlerischen Meisterschaft. Darauf zielen die Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1983 sowie die bekannten Beschlüsse der Partei und der Regierung der jüngsten Zeit über Fragen der Kultur.

Am 12. November fand in Alma-Ata, in dem festlich geschmückten Lenin-Palast, eine feierliche Eröffnung des Unionsfestivals der sowjetischen Musik in der Kasachischen SSR statt, gewidmet dem 30. Jahrestag des Beginns der Neulandaktion und dem 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg. Den Saal füllten Meister der Kunst aus Moskau, Leningrad und aus allen Schwesterrepubliken des Landes.

Das Festival wurde vom Ersten Sekretär des Vorstands des Komponistenverbandes der UdSSR, Volkskünstler der UdSSR, Helden der Sozialistischen Arbeit, Lenin- und Staatspreisträger der UdSSR T. N. Chrennikow eröffnet.

Die auswärtigen Plenartagungen des Vorstands des Komponistenverbandes der UdSSR und die sie begleitenden Festivals der sowjetischen Musik sind traditionell geworden, sagte er. Nun empfängt heute der Boden Kasachstans gastfreundlich die Elite der Musikwelt des Landes.

Die Verbindung der größten Veranstaltungen im Leben der Komponistenorganisation mit repräsentativen Schauen der jüngsten Errungenschaften unseres Schaffens verfolgt das edle Ziel, einen möglichst breiten Hörerkreis unseres Landes an die Musik heranzuführen. In einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft gewinnt die Rolle der Kunst, darunter auch der Musik, bei der Erziehung von Bürgern und Patrioten des sozialistischen Vaterlandes immer mehr an Bedeutung. Eben von dieser Rolle der Kunst hat so markant der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse Konstantin Ustinowitsch Tschernenko in seiner Rede auf dem Jubiläumsplenum des Schriftstellerverbandes der UdSSR gesprochen.

Das Staatsbewußtsein und der Patriotismus waren immer die Triebkräfte des sowjetischen musikalischen Schaffens und riefen viele hervorragende Werke verschiedenster Genres ins Leben. Ein hoher schöpferischer Aufschwung ist auch für das Heute der sowjetischen Musik charakteristisch. Die Komponisten streben

(Schluß S. 2)

Thema des Tages

Schöpferische Aktivität der Millionen

Rund ein Jahr schreitet durch unser Land das Unionsfestival des Laienkunstschaffens der Werktätigen, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg.

Seine Eröffnung in den Dörfern und Städten wurde zu einem großen Fest der Volkskunst und des Patriotismus. Dazu wurden Teilnehmer des Vaterländischen Krieges, Veteranen der Partei und der Arbeit eingeladen. Vor den Konzerten, die in der Regel nicht nur auf großen Bühnen, sondern auch unmittelbar in den Werkhallen und auf den Feldstandorten stattfanden, wurde das Andenken derer geehrt, die ihr Leben für die Freiheit der sozialistischen Heimat geopfert haben.

Es ist schon zur guten Tradition geworden, daß die Werktätigen zu Ehren großer Feste nicht nur Rechenschaft über ihre Arbeitserfolge ablegen, sondern auch das Fazit der umfassenden Tätigkeit zur geistigen Entwicklung der Kollektivmitglieder ziehen. Unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus tritt das Arbeitskollektiv als eine gesellschaftliche Kraft auf, die über ein mannigfaltiges Arsenal von Mitteln zur ideologischen, moralischen und Arbeitserziehung der Werktätigen verfügt. Die Laienkunst ist eines dieser Mittel.

Millionen Sowjetmenschen besuchen in den Arbeiterklubs die verschiedensten Laienkunstzirkel, wo sie der großen Kunst teilhaftig werden und die Schule der gesellschaftlichen Aktivität, des schöpferischen Verhaltens zu den Problemen ihres Kollektivs mitmachen, ihr Bedürfnis zur Vervollkommnung fördern, es lernen, jede Minute der Arbeits- und der Freizeit zu schätzen. Laut Statistik sind die meisten Laienkünstler Aktivisten der Produktion, Neuerer und ihren Kollegen ein gutes Vorbild. In der akademischen Kapelle des Kustanaier Kulturhauses der Werktätigen, in den Gesangs- und Tanzensembles „Schachtjor" von Karaganda und „Ährengold" des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR", Gebiet Pawlodar, gibt es Dutzende Aktivisten der kommunistischen Arbeit, sind viele mit Medaillen und Orden ausgezeichnet worden. Ihre Arbeitserfolge führen diese Menschen nicht zuletzt auf die effektive Mitwirkung im Laienkunstzirkel, im Chor oder im Volkstheater zurück.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Unionsfestivals besteht darin, das Laienkunstschaffen der Werktätigen auf eine neue qualitative Stufe zu heben, die Genrevielfältigkeit zu fördern, Tausende neue Menschen für die Laienkunst zu gewinnen.

Dort, wo das Gewerkschaftskomitee zusammen mit der Betriebsleitung und unter tatkräftiger und ständiger Leitung der Parteiorganisation die sinnvolle Gestaltung der Freizeit der Werktätigen, die Entwicklung der Laienkunst und ihrer materiellen Basis stets im Blickfeld behalten, bleiben auch die Erfolge nicht aus. Zu den obengenannten könnte man noch viele andere Arbeitskollektive zufügen, in denen die ästhetische, politische und patriotische Erziehung der Werktätigen unterm Einfluß des Festivals einen Aufschwung erlebt hat. Das wären zum Beispiel die Traktorenbauer von Pawlodar mit ihrem Kulturpalast, in dem es den russischen Volkschor unter Leitung von Alexander Schiller, Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR, das Gesangs- und Instrumentalensemble, das Jugendtheater „Parus", den Fotoamateurklub „Orion", sowie einige andere Kollektive gibt, die Hunderte Menschen verschiedenen Alters vereinen. Bei dieser Vielfalt von Möglichkeiten kann jeder Mensch seine Fähigkeiten bestens entwickeln.

Dasselbe ließe sich auch über den Kulturpalast der Chemiearbeiter von Tschimkent, den Leninpalast von Dshambul und das Kulturhaus des Sowchos „Moskowski", Gebiet Kustanai, sagen.

Das Unionsfestival hat bereits folgende Gesetzmäßigkeit aufgedeckt: In vielen Kulturanstalten in Stadt und Dorf begnügt man sich schon, wenn es da einen Chor bzw. ein Gesangs- und Instrumentalensemble oder ein Tanzkollektiv gibt. Diese Genrearmut dämpft das Interesse der Enthusiasten des Volksschaffens an den Beschäftigungen in Klubs. Anders handeln die Kulturarbeiter des Lenin-Kolchos im Rayon Tawritscheskoje, Gebiet Ostkasachstan. Neben zahlreichen Laienkunstzirkeln gibt es hier die Interessengemeinschaft der Teppichweber. Dutzende junge und ältere Frauen kommen im Klub zusammen und fördern ihre Fähigkeiten sowie ihren Kunstsinn. Teppiche und sonstige schmucke Sachen, die von den Frauen gewebt, gestrickt bzw. gehäkelt oder geknotet sind, kann man im Rayonkulturhaus sowie im Ausstellungssaal des Gebietszentrums bewundern.

Im Technikumssowchos desselben Gebiets erfreuen sich die deutsche Folkloregruppe und das Volksinstrumententrio, das vom Dorfschmied Michael Ackermann geleitet wird, großer Beliebtheit. Im Rayon Aktjubinsk des gleichnamigen Gebiets sind im Zuge des Unionsfestivals zwölf neue Laienkunstkollektive entstanden und im Rayon Molodjoshny, Gebiet Karaganda, — acht.

Im Rahmen des Unionsfestivals werden die verschiedensten Feste, Massenveranstaltungen, schöpferische Rechenschaftslegungen und Treffen durchgeführt, die das Laienkunstschaffen auf eine neue Stufe heben, Hunderte neue Zuschauer in die Klubs und Kulturhäuser locken.

Das Unionsfestival ist für alle Kulturschaffenden ebenso für die vor einigen Jahren in den Gebieten gegründeten wissenschaftlich-methodischen Zentren des Volksschaffens und der kulturellen Aufklärungsarbeit ein großes Fest, zugleich aber auch ein ernstes Examen, ein Anlaß, ihre Rolle bei der Entfaltung des Volksschaffens sowie die Effektivität ihrer Hilfe für die Klubkollektive selbstkritisch und objektiv zu analysieren, zu präzisieren und maximal zu fördern.

Es gilt, in der Zeit, die bis zum 40. Siegestag, an dessen Vorabend das Fazit des Unionsfestivals gezogen werden wird, verblieben ist, alle vorhandenen Reserven für die weitere Bereicherung des geistigen Lebens der Werktätigen in Stadt und Dorf zu nutzen, ihre gesamte Aufklärungs- und Erziehungsarbeit auf die Lösung der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1983 zu richten.

Auszeichnung überreicht

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko hat am 12. November im Kreml dem Mitglied des Politbüros des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei und Vorsitzenden des Ministerrates der Ungarischen Volksrepublik G. Lazar den Orden der Oktoberrevolution überreicht.

Bei der Zeremonie der Überreichung der Auszeichnung waren die Genossen N. A. Tichonow, A. A. Gromyko, W. W. Kusnezow, K. V. Russakow, J. Marjai, L. Faluvegi und P. Veres zugegen.

Bei der Überreichung des Ordens an Genossen G. Lazar sprach Genosse K. U. Tschernenko.

Ansprache des Genossen K. U. TSCHERNENKO

Teure Genossen!

Heute wird dem namhaften Staatsmann und Parteifunktionär der Ungarischen Volksrepublik, Mitglied des Politbüros des ZK der USAP und Vorsitzenden des Ministerrates der UVR Genossen Lazar der Orden der Oktoberrevolution überreicht. Damit sind seine großen Verdienste um die Entwicklung und Festigung der brüderlichen Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und UVR gewürdigt worden.

Der Orden der Oktoberrevolution ist zutiefst symbolisch. Der Sowjetstaat stiftete ihn als Auszeichnung, mit der treue und konsequente Kämpfer für das Werk des Oktober, für die großen kommunistischen Ideale gewürdigt werden.

In unserem Lande sind Sie, Genosse Lazar, als Patriot und Internationalist bekannt. Bekannt auch als ein Mann, der viel und fruchtbringend an der Lösung von Aufgaben des Aufbaus eines entwickelten Sozialismus in Ungarn, an der Stärkung der internationalen Positionen des Landes und an der Festigung des Bündnisses zwischen unseren Parteien und Staaten arbeitet.

Die engen Verbindungen zwischen der KPdSU und der USAP und deren unerschütterliche Treue zum Marxismus-Leninismus und sozialistischen Internationalismus sind ein stabiles Fundament der sowjetisch-ungarischen Beziehungen. Wir sind zutiefst überzeugt, daß sich diese Beziehungen auch weiterhin kontinuierlich entwickeln werden. Unsere allseitigen Verbindungen tragen zur erfolgreichen Lösung großer und vielfältiger Aufgaben der Gestaltung einer neuen Gesellschaft, zur Stärkung der Positionen des Sozialismus und zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker bei.

Von Herzen gratuliere ich Ihnen, teurer Genosse Lazar, zu der verdienten Auszeichnung und wünsche Ihnen gute Gesundheit und große Erfolge in Ihrer verantwortungsvollen Arbeit für das Wohl des sozialistischen Ungarn, im Interesse der weiteren Entwicklung der ungarisch-sowjetischen Freundschaft.

△

Genosse G. Lazar hielt eine Erwiderungsansprache.

Ansprache des Genossen G. LAZAR

Sehr geehrter Genosse Tschernenko!

Teure Freunde!

Ich danke Ihnen, dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR aufrichtig für die hohe Auszeichnung, mit der ich anläßlich meines 60. Geburtstags gewürdigt worden bin, und für die hier an mich gerichteten herzlichen Worte und besten Glückwünsche. Ich empfange den Orden der Oktoberrevolution und werde ihn tragen im Bewußtsein, daß diese Auszeichnung zugleich eine Anerkennung der Verdienste von Millionen meiner Landsleute und Anhänger der ungarisch-sowjetischen Freundschaft ist.

Die Zusammenarbeit zwischen der Ungarischen Volksrepublik und der Sowjetunion füllt sich von Jahr zu Jahr mit immer reicherem Inhalt, die brüderliche Freundschaft des ungarischen und des sowjetischen Volkes wurzelt tief in der Geschichte.

Unser Volk vergißt nicht und ist stolz darauf, daß hunderttausend seiner Söhne die Große Sozialistische Oktoberrevolution im Kampfe verteidigten. Es vergißt nicht, daß es durch die Ausrufung der Ungarischen Räterepublik als erstes dem Beispiel der russischen Klassenbrüder gefolgt ist. Im Zuge der Vorbereitung des 40. Jahrestags der Befreiung unserer Heimat gedenken wir mit Dankbarkeit jener sowjetischen Helden, die durch die Vertreibung der faschistischen Okkupanten unserem Volk die Freiheit brachten, und wir werden nie jene uneigennützige Hilfe vergessen, die wir von der Sowjetunion empfingen, um ein neues Leben zu beginnen.

Eine beherrschende Rolle spielt in unserer schöpferischen Arbeit im Namen des Sozialismus auch heute die Tatsache, daß die Zusammenarbeit unserer Länder, die auf der Einheit unserer Ideen und Ziele beruht, sich stets weiterentwickelt und in allen Lebensbereichen immer inhaltsreicher wird, daß die internationalistische, brüderliche Freundschaft des ungarischen und des sowjetischen Volkes sich festigt und vertieft.

Sehr geehrter Genosse Tschernenko!

Eine große Ehre und Freude ist für mich der Umstand, daß gerade Sie, ein aufrichtiger Freund des ungarischen Volkes, mir den Orden der Oktoberrevolution überreichten. Gestatten Sie mir, Ihnen und allen sowjetischen Freunden zu versichern, daß ich nach wie vor alle meine Kräfte für die Entwicklung der vielseitigen Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern und für die Festigung der Freundschaft unserer Völker einsetzen werde.

Die Gelegenheit nutzend, wünsche ich gute Gesundheit und weitere Erfolge Ihnen und in Ihrer Person dem sowjetischen Volk in seinem Aufbauwerk im Namen des Gedeihens seiner Heimat, im Interesse des sozialen Fortschritts und der Erhaltung des Friedens.

△

Die Führer der KPdSU und des Sowjetstaates sowie die ungarischen Genossen gratulierten Genossen G. Lazar herzlich zu der ihm überreichten hohen sowjetischen Auszeichnung. Sie wünschten dem Regierungschef des Bruderlandes neue Erfolge in der weiteren Vertiefung der Freundschaft und der allseitigen Zusammenarbeit zwischen den Völkern der beiden Länder.

(TASS)

Großes Fest der Musikkunst

(Schluß. Anfang S. 1)

danach, den 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg würdig zu begehen. Einige neue bedeutende Werke wird das Kasachstaner Auditorium während des Festivals kennenlernen.

Reichhaltig ist das Programm dieses Festes. Nach Kasachstan sind mehr als 1 500 Komponisten, Musiker und Sänger aus allen Republiken unseres Landes gekommen. Zahlreiche Treffen und Autorenabende werden in Betrieben und auf dem Lande, auf größten Bauplätzen und in Lehranstalten verlaufen. Die Komponisten, bekannten Künstler und Sänger werden sich nicht nur in Alma-Ata aufhalten, sondern auch Karaganda, Kustanai, Pawlodar, Tschimkent, Semipalatinsk und andere Städte der Republik besuchen.

Bekannte Musikkollektive sollen vor den Hörern mit neuen Werken auftreten. Die Hauptlast wird jedoch auf die Schultern der Kollektive und Solisten Kasachstans fallen, deren Kunst in den Jahren der Sowjetmacht zu niedagewesener Blüte gekommen ist. Dadurch erklärt sich auch größtenteils die Wahl der Stadt Alma-Ata zum Zentrum dieses Festivals.

In der Republik hat sich eine starke Komponistenschule herausgebildet; erfolgreich arbeiten da die Vertreter ihrer verschiedenen Generationen, indem sie hohe Meisterschaft und die Kühnheit der künstlerischen Ideen vor Augen führen. Die Namen ihrer führenden Vertreter sind nicht nur in unserem Lande, sondern auch weit über seinen Grenzen bekannt. Diese Erfolge sind das Ergebnis der Verwirklichung der Leninschen Nationalitätenpolitik unserer Partei.

T. N. Chrennikow dankte herzlich dem ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik für die allseitige Hilfe bei der Vorbereitung des Musikfestes, wünschte den Hörern viele bleibende Eindrücke und meinte, daß die Treffen mit ihnen den Komponisten neue schöpferische Impulse verleihen und ihnen bei der weiteren Arbeit helfen werden.

Das Wort ergreift der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew. Er begrüßt aufs herzlichste die besten Vertreter der sowjetischen Musikkunst.

Als ein integrierender Bestandteil unserer großen multinationalen Kultur verarbeitet die sowjetische Musik aktiv und schöpferisch die besten Traditionen der russischen und Weltklassik und spielt eine große Rolle bei der Behauptung der kommunistischen Ideale mit künstlerischen Mitteln und bei der ästhetischen Erziehung der Werktätigen, bringt den Menschen Freude, weckt bei ihnen den Sinn für das Schöne und inspiriert sie zu Großtaten.

Wir sind dem Zentralkomitee der KPdSU, der Sowjetregierung und dem Komponistenverband der UdSSR innig dankbar dafür, daß als Stätte des Unionsfestivals der sowjetischen Musik und des Plenums des Komponistenverbandes der UdSSR Kasachstan gewählt worden ist. Das ist eine Anerkennung des Beitrags, den die Meister der Musikkunst unserer Republik zur Entwicklung der multinationalen Kultur des Sowjetlandes leisten.

Die kasachische Gegenwartsmusik widerspiegelt in all ihrem Umfang feinfühlig und konsequent die wichtigsten Erscheinungen unserer Zeit. Die Meister der Musikkunst der Republik, zu deren Entwicklung Künstler verschiedener Nationalitäten und Generationen beisteuern, schöpfen Themen für ihre Werke aus dem heroischen Arbeitsalltag ihrer Zeitgenossen und aus der sozialistischen Wirklichkeit. Kasachstan von heute — das ist Baikonur und die energetische Macht von Ekibastus, die Kohle von Karaganda und der Stahl von Temirtau, das Erdöl von Mangyschlak und der Phosphor von Karatau, die Bodenschätze des Erzaltais und Shairems, die Hüttengigante von Dsheskasgan und Balchasch sowie das legendäre Neuland.

In diesen Tagen arbeiten die Kasachstaner Werktätigen beharrlich an der Verwirklichung der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984, des Lebensmittel- und des Energieprogramms sowie zum würdigen Begehen des 40. Jahrestages des Großen Sieges und des XXVII. Parteitags.

N. A. Nasarbajew verlas das Grußschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans an die Teilnehmer und Gäste des Unionsfestivals der sowjetischen Musik, das von den Anwesenden warm aufgenommen wurde.

Danach sprach der Minister für Kultur der UdSSR G. A. Iwanow und unterstrich, daß die Musik stets berufen ist, dem Volk zu dienen. Darin sehen die Komponisten und andere sowjetische Kunstschaffenden ihre Bestimmung. Er erwähnte die Errungenschaften der Musiker Kasachstans. Hier, wie auch in anderen Schwesterrepubliken, wird viel für die Propaganda von klassischen, Volks- und Estradenwerken getan. Schöpferische Kollektive aus Kasachstan treten mit großem Erfolg in Moskau und anderen Städten des Landes auf. In allen Republiken entwickelt sich eine schöpferische Gemeinschaft der Komponistenverbände und Kultureinrichtungen, was spürbare Resultate ergibt. Der Redner dankte den Teilnehmern des Festivals für ihren gewichtigen Beitrag zum Kulturreichtum des sowjetischen Volkes.

Am Rednerpult ist der Erste Sekretär des Vorstandes des Komponistenverbandes Kasachstans, Volkskünstler der UdSSR J. R. Rachmadijew. Der Kasachstaner Boden hat noch nie eine so stattliche Anzahl der besten Künstlerkollektive der Sowjetheimat empfangen und eine so vortreffliche Versammlung von Meistern der Musikkultur gesehen, unterstrich er.

Staatsbewußtsein und Patriotismus waren schon immer das Wichtigste in unserem Schaffen. Dieses Festival der sowjetischen Musik und das Plenum des Komponistenverbandes der UdSSR werden dafür eine neue markante Bestätigung sein. Der 30. Jahrestag des Beginns der Neulandgewinnung und der 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg inspirieren die Komponisten Kasachstans zum Schaffen bewegender und lebensbejahender Werke, in denen die Ideale des sozialen Fortschritts, des Humanismus, der Völkerfreundschaft und -brüderlichkeit, die schöpferische Arbeit der Erbauer des Kommunismus und ihr Friedensstreben immer tiefer widergespiegelt werden. Die sowjetische Kunst hat die wertvollsten Charakterzüge und Traditionen der Musik aller Nationen und Völkerschaften unserer Heimat in sich aufgenommen.

Das Mitglied des Vorstandes des Komponistenverbandes der UdSSR und Volkskünstler der RSFSR E. S. Kolmanowski, der in diesem Jahr mit dem Staatspreis ausgezeichnet wurde, übermittelte den Anwesenden den wärmsten Gruß von der musikalischen Öffentlichkeit Moskaus. Er unterstrich, daß dieses Festival, das im Vorfeld des 40. Jahrestags des Großen Sieges über den Faschismus stattfindet, sich dadurch kennzeichnet, daß die Komponisten unserer multinationalen Heimat markante, wertvolle Werke geschaffen haben, die die Heldentat des Sowjetvolkes in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, sein Streben nach Frieden und Freundschaft besingen. Die Verfasser vieler dieser Werke sind Kasachstaner Komponisten, deren schöpferischer Beitrag zur Schatzkammer der multinationalen sowjetischen Musik gewichtig ist und sich fortwährend vergrößert.

Der Redner gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß das Festival einen neuen, bedeutsamen Markstein in der Entwicklung der Musikkunst des Landes darstellen und der Erziehung der Sowjetmenschen, besonders der Jugend, im Geiste des Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus dienen wird.

Es spricht die Weberin des Alma-Ataer Baumwollkombinats, Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Held der Sozialistischen Arbeit L. W. Kotschetowa. Im Namen der Werktätigen der Stadt äußerte sie den Komponisten und Interpreten Anerkennung und Dankbarkeit für die Werke, die den sowjetischen Menschen — den Erbauer und Schöpfer — besingen, Musik und Lieder, unterstrich sie, helfen uns im Leben und im Aufbau. Künstlerische Berufskollektive geben oft Konzerte in Betrieben und haben ein aufmerksames Ohr für die Wünsche der Arbeiter. Ansehnlich ist ihre Rolle in der ideologischen und moralischen Erziehung der Werktätigen der Produktion.

So stark und unverbrüchlich die Freundschaft der Sowjetvölker ist, so unzertrennlich sind auch die kulturellen Verbindungen zwischen den Republiken des Landes, betonte in seiner Ansprache der Sekretär des Vorstandes des Komponistenverbandes der Ukraine, Verdienter Künstler der Ukrainischen SSR I. F. Karabiz. Das Unionsfestival und das Plenum des Komponistenverbandes der UdSSR, die in Kasachstan stattfinden, werden zum weiteren Gedeihen der Musik der Völker unseres Landes und zur gegenseitigen Bereicherung der Künste beitragen. Ferner hob der Redner die außerordentlich große Bedeutung der Aufgaben hervor, die Genosse K. U. Tschernenko den Kulturschaffenden in seiner Rede auf dem Jubiläumsplenum des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR gestellt hat. Die Komponisten und die Musiker der Ukraine werden sich noch aktiver für die Hebung des ideologisch-künstlerischen Niveaus der Werke, für deren bessere Interpretierung einsetzen und die schöpferischen Beziehungen zu den Künstlern aller Schwesterrepubliken festigen.

Es spricht die Studentin des Alma-Ataer Staatlichen Konservatoriums „Kurmangasy", Leninstipendiatin G. Usembajewa. In den letzten Jahren sind viele neue markante Werke sowjetischer Komponisten erschienen. Wir werden sie auf dem Festival zu hören bekommen, was uns jungen Musikern größere Meisterschaft erlangen helfen, und uns zu einer Schule der Kunst werden wird.

Bei der Eröffnung des Festivals waren anwesend: die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchadijew, J. F. Baschmakow, K. K. Kasybajew, J. N. Trofimow, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Plotnikow, der Sektorleiter in der Kulturabteilung des ZK der KPdSU J. K. Kurpekow, der Chef des Mittelasiatischen Militärbezirks Generaloberst W. N. Lobow, Leiter von Ministerien und Ämtern, bekannte Kulturschaffende, verantwortliche Partei- und Staatsfunktionäre, namhafe Produktionsarbeiter.

Es fand ein großes Konzert von Künstlerkollektiven und führenden Meistern der Kunst des Landes statt.

Das große Fest der sowjetischen Musik hat seinen Zug über Kasachstan begonnen.

Am selben Tag kamen die Teilnehmer des Unionsfestivals der sowjetischen Musik auf den Lenin-Platz und legten Blumen am Denkmal des Begründers der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates nieder. Durch eine Schweigeminute ehrten sie das Andenken W. I. Lenins.

Blumen wurden auch an der Ewigen Flamme des Ruhmesmemorials im Park der 28 Panfilow-Gardisten niedergelegt.

Karaganda. Aushänge mit dem Emblem des Festivals der sowjetischen Musik in Kasachstan schmücken Paläste und Kulturhäuser, Klubs und Filmtheater der Gebietshauptstadt. Hier ist eine Gruppe seiner Teilnehmer unter Leitung des Vorstandssekretärs des Komponistenverbandes der UdSSR, Verdienten Künstlers der RSFSR N. I. Pejko eingetroffen. Ihr gehören Komponisten, Musikwissenschaftler, Solisten aus einer Reihe von Musikkollektiven aus Moskau, Leningrad und den Unionsrepubliken an. Gemeinsam mit ihnen werden sich auch die Karagandaer — das Sinfonieorchester der Gebietsphilharmonie und der Chor der Musikfachschule „Tattimbet" — an den Konzerten beteiligen.

Die Festivalteilnehmer wurden im Gebietsparteikomitee empfangen. Mit ihnen unterhielt sich der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. G. Korkin.

Abends fand im Kulturpalast der Bergarbeiter der Produktionsvereinigung „Karagandaugol" ein Konzert der Meister der Künste statt.

Kustanai. Das Festival der sowjetischen Musik begann seinen Festumzug durch das Gebiet. Hierher kamen angesehene Komponisten und Musiker des Landes. Die Gäste wurden im Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans empfangen. Zu ihnen sprach der Erste Sekretär des Gebietsparteikomitees W. P. Demidenko.

Hunderte Musikfreunde versammelten sich zum Festivalkonzert im städtischen Pionierpalast. Es erklangen Musikwerke, die die Heimat, die Partei, und unzerstörbare Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker der UdSSR rühmen.

Während des Musikfestes werden seine Teilnehmer auch in Rudny und in einer Reihe von Siedlungen und Dörfern des Gebiets auftreten. Es werden schöpferische Treffen mit den Kollektiven des Kammgarn- und Tuchkombinats, des Sokolowka-Sarbaier Bergbau- und Aufbereitungskombinats und anderer Betriebe sowie mit Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes stattfinden.

Pawlodar. Mit einem großen vereinigten Konzert wurde im Kulturpalast der Traktorenbauer das Unionsfestival der sowjetischen Musik eröffnet.

Gäste der Werktätigen des Gebiets waren zahlreiche bekannte Komponisten, Musiker und Sänger aus verschiedenen Republiken des Landes. Vom Geigenensemble Sibiriens, vom Orchester alter und moderner Musik der Pawlodarer Philharmonie wurden sinfonische Werke und patriotische Lieder dargeboten.

Schöpferische Rechenschaftslegungen der Komponisten und Interpreten werden auch in Ekibastus, Jermak und einer Reihe von Rayons stattfinden. Die Festivalteilnehmer werden schöpferische Treffen mit den Kollektiven des Aluminiumwerks, des Überlandkraftwerks Jermak, des Tagebaus „Bogatyr", der Verwaltung des Irtysch-Karaganda-Kanals, einer Reihe von Sowchosen und Kolchosen sowie mit den Schülern der Kulturarbeiterschule von Jermak durchführen.

(KasTAG)

Förderung des ökonomischen Denkens

Der Sowchos „Alexandrowski" ist einer der größten mehrzweigigen hochrentablen Betriebe im Gebiet Kustanai. Er produziert alljährlich für sieben Millionen Rubel Getreide, Fleisch, Milch, Kartoffeln und Gemüse. Außerdem liefert der Sowchos an andere Betriebe Reinrassetiere. Die Produktion der wichtigsten Erzeugnisse je Hektar wächst von Planjahrfünft zu Planjahrfünft. Zum Beispiel betrugen die Getreideerträge im neunten Planjahrfünft durchschnittlich 10,3 Dezitonnen je Hektar, im zehnten stieg diese Kennziffer schon auf 16 Dezitonnen. Auch im elften Planjahrfünft mit besonders ungünstigen Witterungsverhältnissen sind die Arbeitsergebnisse dieses Kollektivs um 23 Prozent höher als bei den Nachbarn. Im vergangenen Planjahrfünft buchte der Sowchos über 15 Millionen Rubel Reingewinn. Die Arbeitsproduktivität ist hier um 30 Prozent höher als im Gebietsdurchschnitt.

Beim Gespräch mit dem Sowchosdirektor interessierte mich vor allem die Frage: Was sei die Grundlage der stabilen gewinnbringenden Wirtschaftsführung? Anatoli Drebot erklärte: „Da wären vor allem zwei Richtungen hervorzuheben. Erstens: Verbesserung des Planungssystems, vollständiger Übergang zu innerbetrieblicher wirtschaftlicher Rechnungsführung. Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und der materiellen Stimulierung. Zweitens: ständige Vertiefung der ideologischen und politischen Erziehungsarbeit, ökonomische Ausbildung der Kader und die Suche nach den effektivsten Formen der Arbeit mit den Menschen."

Der Gedanke des Direktors fand dann seine Bestätigung in den Gesprächen mit dem Chefökonomen des Betriebs Toleu Tentekow, mit der Melkerin Lydia Freis, mit dem Sekretär des Parteikomitees Alexander Schulz.

Das Wichtigste war gerade die ökonomische Erziehung jedes Sowchoswerktätigen, sei es in den ökonomischen Schulen, in den Schulen für kommunistische Arbeit oder einfach durch die vom ideologischen Aktiv veranstalteten Aussprachen.

Im Sowchos ist man sich schon längst der einfachen Tatsache bewußt, daß es heute unmöglich ist, ohne eine gründliche ökonomische Bildung der Kader deren Fertigkeiten zur selbständigen Analyse der Ergebnisse der eigenen Arbeit zu entwickeln. Und ohne diese bleibt das allerbeste Programm der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung nur ein Stück Papier ohne Verkörperung in konkreten Taten des Kollektivs. Deshalb wurde hier die ökonomische Schulung ein wichtiger Faktor der Anwendung der ökonomischen Kenntnisse in der Praxis. Jeder Hörer der ökonomischen Schulen leistet seinen Beitrag zur rationellen Nutzung der Produktionsgrundfonds, der materiellen, finanziellen und Arbeitsressourcen.

Im Sowchos organisierte man zehn Schulen der kommunistischen Arbeit und ein Seminar für konkrete Ökonomik. Ihre Tätigkeit wird vom Rat für ökonomische Bildung koordiniert. In allen Schulen sind erfahrene Propagandisten aus der Mitte der Spezialisten am Werk. Die Hörer studieren die Themen „Der Kollektivauftrag auf dem Lande", „Das Arbeitskollektiv: Leitung, Erziehung, Disziplin." Den Rat leitet der Chefökonom Toleu Tentekow. Er war mit unter den ersten im Gebiet, denen der Titel „Verdienter Ökonom der Kasachischen SSR" verliehen wurde. Dank seiner Initiative wurde im Sowchos bereits im Jahre 1971 die innerbetriebliche wirtschaftliche Rechnungsführung eingeführt.

Bedeutende Erfahrungen bei der Organisation der ökonomischen Schulung hat auch der Rat bei der Verwaltung „Glawkustanaistroi" gesammelt. Alle Gliederungen der Verwaltung sind mit den notwendigen Lehrbüchern, der methodischen Literatur, Anschauungsmitteln und technischen Unterrichtsmitteln versorgt. Es gibt Kabinette für ökonomische Aufklärung. Alljährlich werden Wettbewerbe um die beste Organisation des ökonomischen Unterrichts durchgeführt. All das hilft den Lehrprozeß vervollkommnen, fördert dessen Effektivität und die Suche nach neuen Wegen, die den Hörern die Möglichkeit bieten, die erworbenen Kenntnisse in der Alltagspraxis anzuwenden. Zum Beispiel wären da die persönlichen Konten, die man hier schon mehrere Jahre praktiziert. Sie entstehen durch die Erfüllung der Verpflichtungen in der Einführung von Rationalisierungsvorschlägen, Hebung der Arbeitsproduktivität, die Einsparung von Ressourcen, Erhöhung der Berufsqualifikation und Festigung der Disziplin. Dank ihnen wurden allein im vergangenen Jahr 786 Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 1 586 000 Rubel realisiert. Die Zahl der Aktivisten der kommunistischen Arbeit ist bedeutend gewachsen, und die Arbeitsproduktivität ist um 6 Prozent gestiegen. Rohstoffe, Material und Energieressourcen sind im Werte von über 200 000 Rubel gespart worden, 930 Arbeiter haben ihre Qualifikationsstufe erhöht, die Arbeitszeitverluste haben sich verringert.

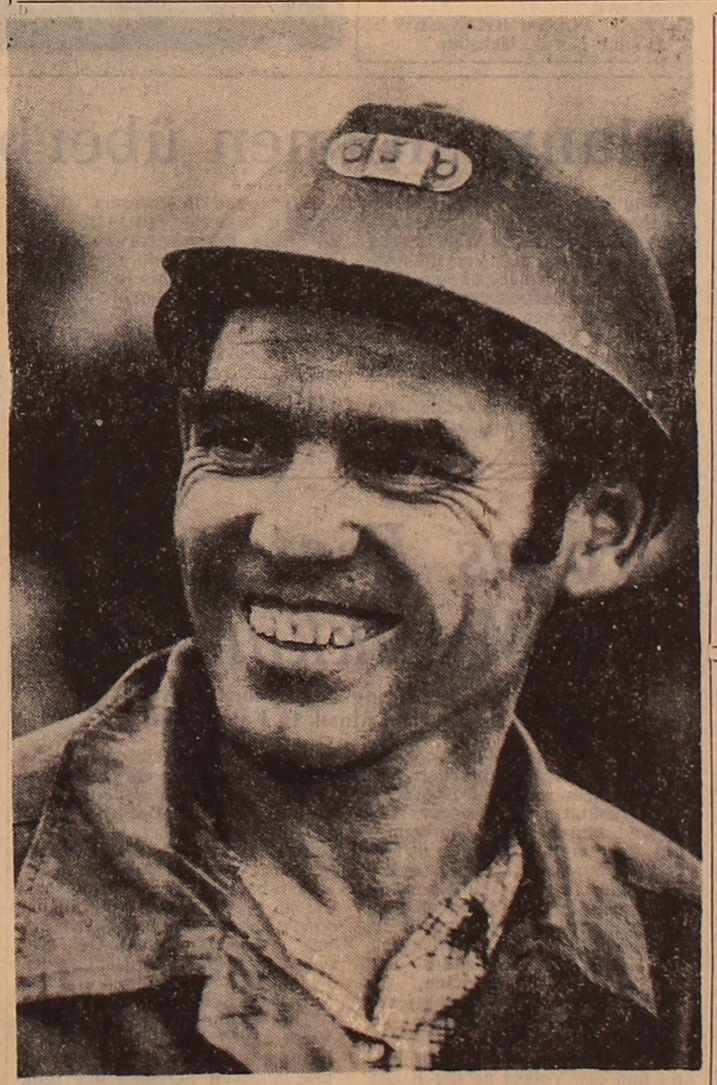
Bemerkenswert ist, daß jeder Erfolg und jede fortschrittliche Methode der ökonomischen Schulung der Werktätigen nicht unbemerkt im städtischen Rat bleibt, der auf seinen Sitzungen ständig Berichte aus einzelnen Gruppen erörtert, die fortschrittlichen Erfahrungen studiert, verallgemeinert und verbreitet. In letzter Zeit wurden in Kustanai die Erfahrungen der Propagandisten Roman Zymbal, Nikolaus Fuhr, Sergej Russak, Valentina Potechina und Maria Konowalowa zusammengefaßt und verbreitet.

Gegenwärtig befassen sich im Gebiet 5 000 Leiter der Schulen und Seminare mit der Propaganda des ökonomischen Wissens. Das Gebietsparteikomitee schenkt der theoretischen Ausbildung der Propagandisten große Aufmerksamkeit. Rund 1 800 Leiter von Schulen der Grundlagen des ökonomischen Wissens machten Lehrgänge bei den entsprechenden Abteilungen des Gebietsparteikomitees und beim Haus für politische Aufklärung mit. In diesen Lehrgängen wurden außer den Vorlesungen und Seminaren zur Theorie und Methodik der Propagandameisterschaft Exkursionen in Betriebe veranstaltet, um sich mit den fortschrittlichen Erfahrungen vertraut zu machen.

Das neue Lehrjahr hat begonnen. Es gilt, in den Betrieben, Bauorganisationen und Institutionen des Gebiets eine umfangreiche Arbeit zur Förderung der politischen Reife und des ökonomischen Denkens der Werktätigen zu leisten.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai



Erfolgreich arbeiten am Bau eines Tunnels für den Alma-Ataer Großkanal die Vertreter des Trusts „Tonnelspezstroi". Alle Arbeiten verrichten sie mit Zeitvorlauf. Viele Bauleute beherrschen artverwandte Berufe. Zu den besten gehört die Vortriebsarbeiterbrigade von Michail Schischkin (im Bild).

Foto: Michail Sorokoumow

Einheitlicher Energiedienst

In der Republik ist ein Netz von „Selchosenergo"-Betrieben geschaffen worden, die das zuverlässige Funktionieren der elektrischen Anlagen auf dem Lande gewährleisten.

Der neue Dienst übernahm alle Sorgen zur Montage und Betreuung der elektrischen Anlagen in den Sowchosen und Kolchosen. Er überwacht im Interesse der Landwirtschaftsbetriebe auch den Verbrauch von Elektroenergie und erledigt die Verrechnungen mit „Energosbyt".

Nach dem Anschluß aller Zentralsiedlungen der Kolchose und Sowchose an das staatliche Energiesystem zu Beginn des Planjahrfünfts hat sich die Zahl der Tennen, der Schurplätze und der Futterabteilungen mit hohem Grad elektrischer Mechanisierung vergrößert.

(KasTAG)

Wohnheime...am laufenden Band

In wenigen Tagen läßt sich ein Wohnheim für rund 100 Menschen aus Konstruktionen zusammenbauen, mit deren Fertigung das Pawlodarer Experimentalwerk des Trusts „Kasreminstroimontash" begonnen hat. Sätze von Bauteilen für solche Wohnheime sind bereits an die Bauschaffenden von Tjumen geliefert worden.

Auf dem Betriebsgelände war eine kleine Brigade gerade dabei, den Zusammenbau des letzten, dritten Stockwerks des Wohnheims zu beenden. Die Montagearbeiter kuppelten mit speziellen Montagevorrichtungen die letzten Bauteile aneinander, schlossen das Gebäude an die Wasserleitung, das Heizungs-, das Kanalisations- und das elektrische Netz an.

„Das Haus ist bezugsfertig", sagte W. Dolynja, Direktor des Experimentalwerks. „Hier sind die Schlüssel. Jedes Zimmer ist bereits in der Betriebsabteilung geputzt und gestrichen worden."

Im Gebäude wurde es in wenigen Minuten warm, trotzdem es draußen schneite.

„Solche Wohnheime sind für die Bauarbeiter entlegener Gebiete bestimmt", führt W. Dolynja weiter aus. „Sie halten der Hitze und dem Frost gleich gut stand."

Aus denselben Konstruktionen können die Häuser mit ein, zwei und mehr Stockwerken errichtet werden. Sie lassen sich ohne besondere Anstrengungen demontieren und weiterbefördern. In diesem Jahr wird das Experimentalwerk etwa 40 solche Wohnheime liefern.

Am Fließband werden auch Lagerräume, Kantinen und andere Gebäude für entlegene Gebiete des Landes gefertigt.

(KasTAG)

Denkmal für Gani Muratbajew

Mit Stolz spricht die Jugend unserer Republik den Namen Gani Muratbajew aus, dessen bewußtes Leben und ersprießliche Tätigkeit, vom Oktober erleuchtet, der Umgestaltung des sowjetischen Ostens gewidmet waren. Immer und überall führte er die Politik der Leninschen Partei durch und förderte die Festigung des Bündnisses der Werktätigen Turkmenistans mit dem russischen Proletariat. Viel Kraft widmete er der kommunistischen Erziehung der Jugend. Gani wuchs von dem Schüler einer pädagogischen Fachschule zum Sekretär des ZK des Komsomol Turkestans, zum Mitglied des Büros des ZK des Komsomol und zum Leiter der Ostabteilung im Vollzugskomitee der Kommunistischen Jugendinternationale heran. Er lebte nur 23 Jahre lang, dennoch hinterließ er ein lichtes und unverlöschbares Andenken an sich.

Am 12. November fand in Alma-Ata ein Meeting anläßlich der Enthüllung eines Denkmals für Gani Muratbajew statt. Bei der Zeremonie der Eröffnung sprachen S. A. Abrachmanow, Erster Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans; Tsch. A. Artykbajew, Veteran der Partei; W. Pinajew, Delegierter des XIX. Komsomolkongresses und Dreher im Alma-Ataer Schwermaschinenbetrieb, und andere über die Verdienste G. Muratbajews um die Festigung der Sowjetmacht, um die Entwicklung des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes in Kasachstan und darüber, daß seine markante Persönlichkeit und Tätigkeit den Jungen und Mädchen von heute als ein inspirierendes Beispiel diene.

Das Denkmal wurde am Republikpionierpalast errichtet. Auf einem Granitpostament erhebt sich die vier Meter hohe Gestalt eines jungen Mannes, der ein Soldatenhemd und ein Lederjackett trägt. Seine Haltung und sein Gesicht drücken Geist, Entschlossenheit, edle Begeisterung und hohe Gesinnung aus. Das Denkmal wurde vom Bildhauer T. S. Dosmagambetow und den Architekten Sch. I. Walichanow und A. S. Kainarbajew aus Alma-Ata geschaffen.

Vertreter der Komsomolzen, der ganzen Jugend und Öffentlichkeit der Stadt legten am Monument Blumen nieder. Komsomolzen und Pioniere hielten am Denkmal Ehrenwache.

(KasTAG)

Freude an der Arbeit

Hilde Meldenberg ist schon 17 Jahre im Getreidesilo von Schtschutschinsk tätig. Inzwischen hat man sie von der Hilfsarbeiterin zur Trocknerwärterin, dem führenden Beruf im Getreidesilo, befördert. Hilde ist Trägerin des Abzeichens „Aktivist des 10. Planjahrfünfts" und der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit". Das Erfassungsministerium der Republik hat ihr den Titel „Beste im Beruf" verliehen. 32 verschiedene Auszeichnungen sind in diesen Jahren in ihr Arbeitsbuch eingetragen worden. Ihr Bild hängt an der Ehrentafel, und ihr Name steht im Ehrenbuch des Betriebs.

Ich traf mich mit Hilde Meldenberg am Steuerpult der Trocknungsanlage „Zelinnaja 36".

„36 ist die stündliche Leistung der Getreidetrocknungsanlage in Tonnen", erklärt Hilde. „Wir setzen sie zweischichtig ein. In einer Schicht trocknen wir 350 bis 370 Tonnen Getreide."

Die Meisterin macht mich mit den Funktionsprinzipien des Steuerpults und der Trocknungsanlage selbst bekannt.

„Vor zwei Jahren haben wir das Steuerpult installiert. Jetzt arbeitet es sich leichter", sagt sie. „Vorher mußte man zur Trocknungsanlage gehen, um die Luft- und Getreidetemperatur und den Kornstand im Bunker zu prüfen. Jetzt sieht man alles vom Steuerpult aus. Von hier erhalten wir sämtliche Informationen über den Betrieb der Trocknungsanlage." Dabei wies Hilde auf ein Schild längs der ganzen Wand und ein damit verbundenes Tischchen mit sehr vielen Tasten und Gebern. „Man muß sich darin auskennen und sie gut handhaben können."

Zusammen gehen wir zur Trocknungsanlage. Ein Riesenofen glüht und führt den Erwärmungskammern heiße Trockenluft zu. Hilde Meldenberg erklärt den ganzen Trocknungsprozeß. Sie spricht zurückhaltend, man spürt aber, wie liebevoll sie sich zu ihrer Arbeit verhält.

„Wie viele Jahre bin ich schon Trocknerwärterin, kann aber dieses Getreidefließband bis heute nicht gleichgültig ansehen. Es benimmt mir den Atem, wenn goldgelbes Korn über den Förderer in endlosem Strom daherfließt."

Hilde Meldenberg sagt das ganz ruhig, aus ihren Augen sprüht aber ansteckendes Feuer. Aus ihren Worten, aus ihren lebendigen und durchdringenden Augen spricht die Treue zum Beruf. Es scheint, als gäbe es für sie keine wichtigere Sache auf der Welt als die Arbeit mit Getreide.

Jetzt verstummen die Getreidetrocknungsanlagen nicht Tag noch Nacht. Hildes Schicht ist vier Mann stark. Juri Alimow hatte kurz vor der Ernte einen Lehrgang für Getreidetrocknerwärter beendet und macht jetzt eine Art Praktikum.

Er ist Gehilfe der Trocknerwärterin Hilde. Mit vielen Fragen wendet er sich an seine Ausbilderin. Die Meisterin bringt ihm alles geduldig bei, denn sie ist überzeugt, daß er schon bei der nächsten Ernte selbständig arbeiten kann.

Die Trocknerwärter haben jetzt alle Hände voll zu tun. Das Korn ist überfeucht. Hildes Hände arbeiten flink, ihre Bewegungen sind sicher; man spürt, daß auf dem Posten ein Meister steht, der sein Fach aus dem Effeff kennt.

In den 17 Jahren ihrer Arbeit hatte sie es mit verschiedenem Getreide zu tun. Es gab Erntekampagnen, wo man die Trocknungsanlagen fast nicht einzuschalten brauchte, weil von den Feldern ganz trockenes Korn eintraf. Es gab auch Zeiten, wo das ganze Korn durch die Trocknungsanlagen ging. Jedes Jahr hat seine Besonderheiten. Auch die diesjährige Ernte ist eigenartig. An den Silo gelangte zuerst trockenes Korn, und jetzt muß es vollständig getrocknet werden. Aus den geschickten und sicheren Händen des Meisters gelangt es an die Speicher stets in entsprechender Kondition.

„Man empfindet Stolz, wenn man bedenkt, daß man es mit dem wertvollsten, den Menschen unentbehrlichen Material — dem Brotgetreide — zu tun hat. Mögen die Ackerbauern nur mehr Korn ziehen und es an unseren Silo in beliebiger Feuchtigkeit transportieren. Was uns betrifft, so werden wir es auf die nötige Konditionen bringen und in hoher Qualität weiterliefern", sagt noch Hilde Meldenberg.

Alexander WESSELOW

Gebiet Koktschetaw

Aus aller Welt

Panorama

Das Verbot chemischer Waffen muß beschleunigt werden

Eine Gruppe sozialistischer und nichtpaktgebundener Staaten hat zugunsten des Friedens eine neue konkrete Initiative ergriffen. Sie legten der XXXIX. UNO-Vollversammlung den Entwurf einer Resolution vor, in der auf die dringliche Notwendigkeit der Ausarbeitung und des Abschlusses einer Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung chemischer Waffen und über ihre Vernichtung verwiesen wird. Die Verfasser dieses Dokuments, die darauf aufmerksam machen, daß das vollständige und effektive Verbot aller Arten chemischer Waffen eine der dringlichsten Aufgaben auf dem Gebiet der Abrüstung ist, fordern alle Staaten dazu auf, erstens zum Abschluß der Konvention beizutragen und zweitens auf jede Handlung zu verzichten, die geeignet ist, die Verhandlungen zum Verbot der chemischen Waffen zu erschweren. Die Staaten werden unter anderem aufgefordert, von der Produktion binärer und anderer chemischer Kampfstoffe sowie von der Staationierung derselben auf dem Territorium anderer Staaten Abstand zu nehmen.

Die Initiative der Gruppe sozialistischer und nichtpaktgebundener Staaten ist ganz offenbar von der wachsenden Einsicht diktiert, daß es notwendig ist, die Ausarbeitung einer internationalen Konvention über das Verbot der chemischen Waffen und die Vernichtung ihrer Vorräte zu beschleunigen. Es sei daran erinnert, daß die Sowjetunion bereits vor zwei Jahren der Abrüstungskonferenz in Genf den Entwurf der Grundsätze einer Konvention über das Verbot der chemischen Waffen vorgelegt hat. Unter Berücksichtigung der Haltung anderer Teilnehmer der Verhandlungen sind diese Grundsätze später dann präzisiert und ergänzt worden. Es wurde somit eine gute und ausgewogene Grundlage für eine Vereinbarung geschaffen. Auf dem Wege zu ihrer Verwirklichung errichteten jedoch einige westliche Länder, vor allem die Vereinigten Staaten, Hindernisse, die ein Interesse für dieses Problem vortäuschen, in Wirklichkeit aber auf ein Scheitern der Verhandlungen und darauf hinwirkten und weiter hinwirken, diese als Tarnung für ihre Pläne zur Aufstockung der chemischen Waffenarsenale zu nutzen.

So ging aus einem Bericht der „Washington Post" hervor, daß die Vereinigten Staaten versuchen, ihre bereits ohne diese großen Vorräte an verschiedenen chemischen Waffen weiter aufzustocken. Wie die Zeitung schreibt, wird das Pentagon „noch beharrlicher als bisher auf mehr Mittel für die Produktion chemischer Kampfstoffe" drängen. Worum geht es eigentlich? Vor allem um die Produktion derselben binären Geschosse, auf deren Verzicht in dem Resolutionsentwurf der Gruppe sozialistischer und nichtpaktgebundener Staaten gedrängt wird. Der riesige Rüstungskomplex, der gegenwärtig in der Stadt Pine Bluff, Bundesstaat Arkansas errichtet wird, soll jährlich allein bis 70 000 solcher Geschosse herstellen.

Die Welt kann immer noch nicht den verbrecherischen Krieg vergessen, den die Vereinigten Staaten in Vietnam geführt haben. Seine Folgen für alles Leben sind auch heute noch zu spüren. Sogar nach den offiziellen Angaben, die in den Vereinigten Staaten veröffentlicht wurden und die der Wahrheit bei weitem nicht entsprechen, hat das Pentagon in diesem Land mehr als 72 Millionen Liter Giftstoffe verwendet, von denen mehr als die Hälfte auf den hochtoxischen Giftstoff „Agent orange" entfielen. Rund 40 000 Quadratkilometer Gelände in praktisch allen Südprovinzen Vietnams sowie in einer Reihe von Gebieten im Norden des Landes, in Laos und Kampuchea sind mehrfach durch die chemischen Kampfstoffe behandelt worden, wodurch die ökologische Situation auf umfangreichen Territorien, die immer noch (nachdem zwei Jahrzehnte vergangen sind) das Bild eines verwüsteten Landes vermitteln, stark beeinträchtigt worden ist. Dieser Behandlung fielen Hunderttausende Vietnamesen zum Opfer, von denen Tausende starben, während andere Tausende immer noch an Krebs und an anderen Krankheiten — den Folgen des Einsatzes chemischer Kampfstoffe — leiden.

Die Washingtoner Administration jedoch, die die Vereinigten Staaten von dem „vietnamesischen Syndrom" befreit hat, betreibt die Dinge auf einen noch umfassenderen Einsatz chemischer Waffen. Zeugt denn nicht davon die Ansprache der stellvertretenden Assistentin des Armeeministers der USA E. Hober in der Universität Georgetown? Sie erklärte: „Die Vereinigten Staaten müssen der UdSSR ständig damit drohen, daß sie von chemischen und bakteriologischen Waffen Gebrauch machen und den chemischen Krieg zum Bestandteil eines beliebigen Konflikts werden lassen." Und zeugen denn nicht davon die Pläne der USA-Regierung, im Zeitraum 1983—1987 für das Programm einer „chemischen Umrüstung" zehn Milliarden Dollar auszugeben?

Es muß, solange es noch nicht zu spät ist, auf dem Wege zu diesen verhängnisvollen Vorbereitungen ein zuverlässiges Hindernis aufgestellt werden. Die Organisation der Vereinten Nationen, der die Gruppe sozialistischer und nichtpaktgebundener Länder ihr Projekt zur Erörterung vorgelegt haben, muß ein gewichtiges Wort zugunsten einer schnellstmöglichen Ausarbeitung einer Konvention über das Verbot der chemischen Waffen und die Vernichtung ihrer Vorräte sagen.

PHILADELPHIA. „Kernwaffenarsenale einfrieren!", „Für Kernwaffen gibt es keine Unterstände!" — mit solchen Transparenten sind Hunderte Amerikaner durch die Straßen dieser Stadt gegangen (im Bild).

Organisator der Kundgebung war die städtische Gesellschaft für Einfrieren der nuklearen Rüstungen. Sie war ein Teil der dreitägigen gesamtnationalen Kampagne, an der Millionen Einwohner der USA in Dutzenden Städten des Landes teilnahmen. *Foto: TASS*

Zutiefst erregender Appell

„Der Appell des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Konstantin Tschernenko, an den amerikanischen Leser hat uns zutiefst erregt", hat der Aktivist der Antikriegsorganisation Livermore Action Group (Aktionsgruppe von Livermore), John Goldman erklärt. Wie er weiter sagte, hat jetzt das Massenauditorium in den USA die Möglichkeit bekommen, über die friedliebende Außenpolitik der UdSSR und über den konsequenten Kampf des Sowjetvolkes gegen die Gefahr eines nuklearen Krieges objektiv informiert zu werden.

Die Leser werden Auskunft über die Friedensinitiativen bekommen, die der sowjetische Repräsentant unterbreitete, sozusagen aus erster Hand. Das wird, wie K. U. Tschernenko zurecht feststellt, ihnen helfen, „besser zu begreifen, wie die Sowjetunion die Welt sieht, was sie anstrebt und wofür sie eintritt." Die Beiträge des Sammelbandes zeigen mit aller Deutlichkeit, welche große Bedeutung in der UdSSR dem Stand der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen beigemessen wird. Es ist erforderlich, daß auch diejenigen, die die Politik in den USA bestimmen, begreifen, daß die beiden Länder besondere Verantwortung dafür tragen, daß auf der Erde Frieden herrscht und daß die Menschen in allen Ländern ruhig leben und arbeiten können."

Wer die Strategie der Aggression verteidigt...

Kommentar

BRD-Verteidigungsminister Manfred Wörner rühmte dieser Tage in Eßlingen in allen Tonlagen den kürzlich auf der Tagung des Komitees für Verteidigungsplanung der NATO in Brüssel angenommenen sogenannten „Rogers-Plan". DPA zufolge erklärte der Minister, dieser Plan, der eine „Strategie eines tief ins gegnerische Territorium geführten Schlags" bei einer „Krisensituation" zum Inhalt hat, habe nichts mit der Vorbereitung eines Angriffskrieges zu tun.

In seinem Plädoyer für den „Rogers-Plan" unterstrich der Chef der Bonner Militärbehörde, gerade der BRD komme die Rolle eines „Schlüsselstaates" für die Verteidigung Westeuropas zu. Doch von welcher Verteidigung kann da die Rede sein, wenn sich die NATO-Strategen einen vom obersten Befehlshaber der alliierten Streitkräfte des Blocks in Europa ausgearbeiteten Plan zueigen machen, der auf einen Schlag gegen die „zweite Staffel" hinausläuft. Dabei schließt Rogers die Möglichkeit eines Kernwaffeneinsatzes nicht aus.

An der Spitze der NATO-Strategie stehend, bedeutet die BRD eine wachsende Gefahr für Frieden und Sicherheit in Europa, vor allem eine Bedrohung für ihre Nachbarn. Man kann sich eingedenk der geographischen Lage des Landes unschwer vorstellen, um wessen Territorium es sich dabei namentlich handeln kann. Vor allem um das des sozialistischen deutschen Staates.

Die Bonner Regierung, die sich eifrig für die Umwandlung des westdeutschen Bodens in einen riesigen Raketenstartplatz der NATO eingesetzt hat, bemüht sich um eine höhere Rolle des Landes in diesem aggressiven Militärblock. Darauf läuft die Wiederbelebung der Westeuropäischen Union hinaus, die die letzten Beschränkungen für die Rüstungsproduktion in Westdeutschland aufgehoben hat, ebenso wie das Bestreben Bonns, die Nuklearstrategie des Blocks mitzubestimmen.

Darin werden die BRD-Führer von ihrem „Seniorpartner" in der NATO unterstützt. Denn anders läßt sich die jüngste Ernennung General Macks als ersten westdeutschen Offiziers zum Berater für nukleare NATO-Planung nicht deuten. Einige ranghohe Politiker in den Bonner Regierungsparteien werfen direkt die Frage nach einer Beteiligung der BRD an den für den Weltfrieden äußerst gefährlichen Programmen zur materiellen Vorbereitung von „Kriegen in den Sternen" auf.

Die „Begeisterung" des Bonner Ministers für den Plan des US-amerikanischen Generals läßt darauf schließen, daß die Absicht der USA, „bis zum letzten Westeuropäer zu kämpfen", von den herrschenden Kreisen in der BRD nahezu als „Sicherung der nationalen Interessen" des Landes gewertet wird. Die historischen Erfahrungen zeigen indes, daß der Kurs auf zügellosen Militarismus lediglich dazu geeignet ist, Bonn in die außenpolitische Isolierung zu drängen und der Sicherheit der BRD irreparablen Schaden zuzufügen.

Lew AXJONOW

In den Bruderländern

Frucht der Integration

SOFIA. Das Werk für elektronische und nichtstandardisierte Geräte in Tolbunin produziert seit kurzem neue Universalsysteme der automatischen Kontrolle des Funktionierens der wichtigsten Baugruppen von Kombines und Erntemaschinen. Bei Überbelastung macht dieses System den Mechanisator darauf aufmerksam und deutet auf das überbelastete Einzelteil hin.

Unser Werk gehört zu denjenigen Betrieben Bulgariens, die sich am raschesten entwickeln, berichtet sein Direktor Stojan Domjanow. Es spezialisiert sich auf die Herstellung von Elektronengeräten für landwirtschaftliche Maschinen und ist eine Frucht der sozialistischen Wirtschaftsintegration. Seine Erzeugnisse werden gemeinsam von den Wissenschaftlern und Konstrukteuren der Städte Moskau, Charkow, Rjasan, Dnepropetrowsk und Taschkent sowie vom Institut für Radioelektronik in Sofia entworfen.

Nach Kennziffern von 1986

HANOI. Pham Thi Lien, Nguyen Thi Gam und 30 andere Arbeiterinnen des republikgrößten Textilkombinats von Nam Dinh sind in ganz Vietnam gut bekannt. Diese Weberinnen haben in knapp vier Jahren ihre persönlichen Aufgaben des laufenden, dritten Fünfjahrplans erfüllt und produzieren jetzt für 1986.

Im Textilkombinat von Nam Dinh sind hingebungsvolle Arbeit, hohe Disziplin und der ständige Kampf um die Steigerung der Erzeugnisqualität und Produktionseffektivität zur Norm geworden. Anfang September haben 45 Weberinnen eine vorfristige Erfüllung der persönlichen Planaufgaben des laufenden Jahres gemeldet. Mehr als 2 000 Arbeiterinnen des Kombinats tragen den Ehrentitel „Meister ‚Goldene Hände'", der ihnen für hohe Ergebnisse in Berufswettbewerben im Maßstab der Republik und der Provinzen verliehen wurde.

Der große Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs, die hohe persönliche Verantwortung jeder Arbeiterin, die Bewegung „Ohne Zurückbleibende arbeiten", die aktive Teilnahme der Weberinnen am wissenschaftlich-technischen Schaffen und am Kampf um die Einsparung sind die Hauptkomponenten der erfolgreichen Arbeit des Betriebs.

Zu Ehren des Kongresses

BRATISLAVA. Die Landbevölkerung der Slowakei ehrt den nahenden X. Kongreß der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften mit Aktivistenarbeit. Die Herbstarbeiten auf den Feldern gehen ihrem Abschluß zu. Zuckerrüben, Mais und andere Kulturen werden in zügigem Tempo geborgen und verarbeitet.

Eine wichtige Etappe der Vorbereitung für dieses Forum, das seine Arbeit am 29. November beginnen wird, waren die Rayonkonferenzen der LPG-Bauern. Da wurde die Entwicklung der Branche in den 35 Jahren der Realisierung des Genossenschaftsplans in der Tschechoslowakei ausgewertet und wurden Aufgaben für die Zukunft gestellt. Wie die Konferenzteilnehmer feststellten, hat die Landbevölkerung der Slowakei im laufenden Jahr eine reiche Getreideernte gezogen. Gemäß den Beschlüssen des XVI. Parteitags der KPTsch dauert der Prozeß der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion weiter fort; in breiter Front werden die Meliorationsarbeiten entfaltet.

Wie der Verlauf der Diskussionen im Vorfeld des Forums gezeigt hat, gibt es noch viele Reserven zur größeren Produktion von Getreide und Lebensmitteln. Gerade darauf zielen etwa 14 000 Vorschläge und kritische Bemerkungen der Mitarbeiter der Landwirtschaft. Dem TASS-Korrespondenten teilte man im Ministerium für Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie der Slowakei mit, daß bereits 90 Prozent dieser Vorschläge realisiert werden.

ULAN-BATOR. Das laufende Planjahrfünft ist eine wichtige Etappe in der Entwicklung und baulichen Gestaltung der mongolischen Hauptstadt. Sie wird von Tag zu Tag schöner. Hier entstehen Hochhäuser, Schulgebäude, Kindergärten und Krippen, Dienstleistungsbetriebe, neue breite Prospekte und Straßen. *Foto: TASS*

USA stehen vor Intervention in Nikaragua

Die Reagan-Administration sei dicht an den Rand einer direkten bewaffneten Intervention in Nikaragua herangekommen, erklärte Daniel Ortega auf einer Pressekonferenz in Managua. Das Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung (FSLN) und Koordinator des Regierungsrats der Republik betonte, Washington habe die jetzige gefährlichste militärische Krise der letzten Jahre in Mittelamerika verschuldet.

Unmittelbar nach Reagans Wiederwahl hätten die USA ihr aggressives Vorgehen gegen das nikaraguanische Volk verschärft, sagte Ortega. US-amerikanische Kriegsschiffe und Kampfflugzeuge verletzten in arroganter Weise die Grenzen der Republik zu Wasser und in der Luft und provozierten gefährliche Zwischenfälle. Nach vorliegenden Informationen habe Washington seine für Kriegsabenteuer im Ausland bestimmte Spezialtruppe in Einsatzbereitschaft versetzt. Zutiefst entrüstet seien die Nikaraguaner über die inzwischen täglichen provokatorischen Flüge amerikanischer Spionageflugzeuge.

Die Kriegsvorbereitungen des US-amerikanischen Imperialismus gingen mit einer fein eingefädelten antinikaraguanischen Kampagne einher, die darauf gerichtet sei, Voraussetzungen für die Verwirklichung seiner verbrecherischen Pläne zu schaffen. Das Weiße Haus bediene sich unverschämter Verleumdungen zur Einwirkung auf die USA-Öffentlichkeit, um sie davon zu überzeugen, daß Nikaragua „seine mittelamerikanischen Nachbarn bedroht". Die Propagandamaschinerie der USA habe einen unglaublichen Rummel um die in Nikaragua eintreffenden sowjetischen und kubanischen Schiffe entfesselt. Bisher habe die Reagan-Administration keinen einzigen Beweis für ihre gegen Nikaragua erhobenen Anschuldigungen erbringen können, betonte der Politiker. Zugleich verschweige sie geflissentlich die Tatsache, daß der Ausbau der amerikanischen militärischen Präsenz in Mittelamerika es sei, aus dem eine direkte Bedrohung für die Sicherheit der Region erwachse.

Das Vorgehen der Vereinigten Staaten lasse, so Ortega, darauf schließen, daß sie jeden Augenblick dazu bereit seien, einen offenen Krieg gegen Nikaragua vom Zaune zu brechen und dessen wichtigste Städte zu bombardieren. Angesichts dessen treffe die Regierung der Nationalen Erneuerung Maßnahmen zur Mobilisierung des Volkes für die Verteidigung Managuas und anderer bedeutender Städte und Ortschaften. Die USA wollten Nikaragua in Blut ertränken. Doch das Volk der Republik sei entschlossen, dem Aggressor eine gebührende Abfuhr zu erteilen.

Daniel Ortega unterstrich ferner, Nikaragua habe das uneingeschränkte Recht, sich beliebige Waffen anzuschaffen, die für die Sicherung einer zuverlässigen Verteidigung angesichts der Eskalation der amerikanischen Aggression benötigt würden. Die Erfindungen des Pentagon, wonach Nikaragua „Offensivwaffen" beziehe, seien lediglich ein falscher Vorwand für militaristische Aktionen der Washingtoner Administration, sagte er. Die USA verlangten von Nikaragua einen Verzicht auf die Anschaffung von Abfangjägern, planten aber selber eine Umrüstung der honduranischen Luftwaffe mit neuer Kriegstechnik. Der USA-Imperialismus sei es, der das Wettrüsten in Mittelamerika verschuldet habe, betonte der Politiker.

△

Eine außerordentlich explosive Situation ist infolge der aggressiven Aktionen der Reagan-Administration, die ihre Pläne nicht verbirgt die sandinistische Volksrevolution mit roher Gewalt zu ersticken, um Nikaragua entstanden. Es werden die frechen Überflüge des nikaraguanischen Territoriums durch amerikanische Flugzeuge fortgesetzt, die zum Ziel haben, bei der Bevölkerung Panik auszulösen. Sie verletzen täglich den Luftraum der Republik. So überflog eine Black-Bird-Maschine zweimal das nikaraguanische Territorium, wobei es die Schallmauer in einem Tiefflug überwand. Das nikaraguanische Volk hat zornerfüllt die Information aufgenommen, wonach das Weiße Haus neue Maßnahmen zur Ausübung von Druck auf Nikaragua, darunter die Abberufung des USA-Botschafters aus Managua und Errichtung einer Seeblockade, erwägt.

Das nikaraguanische Außenministerium hat die aggressiven Aktionen der Reagan-Administration entschieden verurteilt, indem es sie als Vorbereitung zu einer direkten amerikanischen Intervention gegen die Republik bewertete.

△

Mehr als 100 Soldaten der 82. Luftlandedivision der USA sind in dem Militärstützpunkt Palmerola in Honduras an Land gegangen. Sie werden an militärischen Manövern teilnehmen, die das Pentagon gemeinsam mit dem Militär von Honduras und El Salvador in der Fonseka-Bucht in unmittelbarer Nähe der nikaraguanischen Küste veranstaltet. Mit ihrem Eintreffen ist die Zahl amerikanischer Militärangehöriger, die ständig in Honduras stationiert sind, auf über 2 000 gestiegen.

Beobachter bringen das Eintreffen von Soldaten der Luftlandetruppen in Honduras mit der Vorbereitung einer direkten bewaffneten Aggression der Vereinigten Staaten gegen Nikaragua in Verbindung. Wie bekannt, hatte die 82. Luftlandedivision im Oktober vorigen Jahres an der USA-Intervention auf Grenada teilgenommen.

△

Das Verteidigungsministerium Nikaraguas hat angeordnet, die Streitkräfte der Republik auf dem gesamten Territorium des Landes in erhöhte Gefechtsbereitschaft zu versetzen.

Diese Entscheidung wurde angesichts der rapide zunehmenden Gefahr einer direkten bewaffneten Intervention der Vereinigten Staaten in Nikaragua getroffen.

Entsprechend der Order des Verteidigungsministeriums werden die wichtigsten Punkte der Hauptstadt von Panzertruppen geschützt.

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Eine nichtstaatliche Organisation — „Amerikanisch-chinesischer Dialog" — ist auf Initiative der amerikanischen Seite gebildet worden. Ihr gehören die ehemaligen Verteidigungsminister R. McNamara und H. Brown und andere amerikanische Politiker und Militärs an. Wie in Washington verlautet, wird sich diese Organisation mit Fragen befassen, die mit der Lieferung moderner Technologien und Technik doppelter Zweckbestimmung an China zusammenhängen.

DELHI. Indiens Ministerpräsident Radjiv Gandhi hat in einer Rede, die vom allindischen Rundfunk und Fernsehen ausgestrahlt wurde, den Kurs Indiens auf Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zur UdSSR bekräftigt. „Indien schätzt die vielfältigen Beziehungen zur UdSSR, die die Prüfung der Zeit bestanden haben und auf einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit, Freundschaft und der lebenswichtigen Unterstützung beruhen, die erweisen wird, wenn sie besonders nötig gebraucht wird, hoch ein", sagte er.

LONDON. Britische Parlamentarier, die von einer Nikaragua-Reise wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, haben erklärt, daß die Wahlen in Nikaragua vom freien und gerechten Charakter geprägt waren. Die britischen Parlamentarier verurteilten die Haltung der amerikanischen Regierung, die bereits lange vor Beginn der Wahlen gegen sie haltlose Ausfälle gerichtet hatte. Einer der Parlamentarier, D. Ashby, erklärte: „Alles, was wir gesehen haben, zeugt zweifellos von den feindseligen Absichten der Vereinigten Staaten gegenüber Nikaragua."

«Wir benötigen keine derartigen ‚Ratgeber'»

Die Versuche der Vereinigten Staaten, den Handel der entwickelten kapitalistischen Länder mit den sozialistischen Staaten unter ihre Kontrolle zu bekommen und einzuschränken, seien eine einseitige Maßnahme, die den internationalen Handel zweifellos hemme und im Widerspruch zu dem Streben der Staaten nach Verstärkung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen stehe, hat der finnische Außenhandelsminister Jermu Laine erklärt. Der Minister antwortete auf eine parlamentarische Anfrage.

Der finnische Außenhandelsminister teilte ferner mit, daß ungeachtet der von den Vereinigten Staaten eingeführten Beschränkungen die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen Finnlands zur Sowjetunion sich in Übereinstimmung mit den vorgesehenen Plänen entwickeln. Nichtsdestoweniger verfolge die finnische Regierung die Entwicklung der Dinge auf diesem Gebiet und werde falls erforderlich entsprechende Maßnahmen zum Schutz der Interessen des Landes ergreifen.

Ensio Laine, der Parlamentsabgeordnete, der die Anfrage an die Regierung gerichtet hatte, hob hervor, daß die „Ratschläge" amerikanischer Repräsentanten, die Finnland zur Einschränkung des Handels mit der Sowjetunion auffordern, von der Absicht Washingtons zeugen, die freundschaftlichen sowjetisch-finnischen Beziehungen zu untergraben. Der Parlamentarier erklärte: „Wir benötigen keine derartigen ‚Ratgeber'."

Unterschlupf für Kriegsverbrecher

Rund 10 000 nazistische Kriegsverbrecher haben in den Vereinigten Staaten Unterschlupf gefunden, wo sie sich vor der gerechten Strafe durch die Völker der Welt verstecken. Zu dieser Schlußfolgerung gelangte der US-amerikanische Jurist Allan Ryan, der im Zeitraum von 1979 bis 1983 eine Sonderabteilung im USA-Justizministerium geleitet hat.

Ryan schreibt in dem von ihm veröffentlichten Buch „Stille Nachbarn", daß für die Einreise der hitlerfaschistischen Verbrecher in die USA die amerikanischen Behörden selbst gesorgt haben. Die herrschenden Kreise der Vereinigten Staaten haben, geblendet vom Antikommunismus, die ehemaligen Nazis in ihr Land durch ihre Immigrationspolitik eingeladen, die die Schuldigen von Massenverbrechen gegen die Menschheit offen in Schutz nahmen. Der Verfasser führt Erklärungen von prominenten amerikanischen Politikern, darunter Senatsmitglieder, an, die für den „Zustrom von frischem Blut" in die USA warben.

Im Blickfeld: Wichtige Probleme

Die 20. Tagung der Konferenz der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsländer der Organisation der Afrikanischen Einheit (OAU) ist in der äthiopischen Hauptstadt eröffnet worden.

Der Vorsitzende der Organisation und Staatschef Äthiopiens, Mengistu Haile Mariam, der vor ihren Teilnehmern sprach, erklärte, daß das Treffen der afrikanischen Länder in einer komplizierten internationalen Situation stattfinde, für die die Fortsetzung des Rüstungswettlaufs und die Verschärfung der subversiven Aktionen des Imperialismus in verschiedenen Teilen der Welt kennzeichnend seien. Es sei notwendig, die Bemühungen im Kampf für die Gewährleistung des Friedens und der Völkersicherheit zu aktivieren, sagte er.

Auf die aktuellen Probleme des Kontinents eingehend, stellte Mengistu Haile Mariam fest, daß durch die Schuld des rassistischen Regimes Pretorias im Süden Afrikas eine explosive Situation entstanden ist. Die Organisation der Afrikanischen Einheit müsse eine Politik des Ausbaus der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten der OAU mit dem Ziel betreiben, ihre politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu festigen. Besonders müßten dringliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Dürre koordiniert werden, von der viele Länder Afrikas heimgesucht sind.

Entgegen den Forderungen der Weltöffentlichkeit

Der sich in der Bundesrepublik Deutschland zu einem „Privatbesuch" aufhaltende Außenminister des südafrikanischen Rassistenregimes Roelof Frederik Botha, ist vom BRD-Außenminister Hans-Dietrich Genscher empfangen worden. Wie ein Sprecher des BRD-Außenministeriums mitteilte, wurden bei dem Gespräch Fragen der bilateralen Beziehungen, die Lage in der Südafrikanischen Republik und in Namibia erörtert. Die BRD ist bekanntlich Mitglied der von den USA geleiteten sogenannten „Kontaktgruppe", die um jeden Preis versucht, eine Unabhängigkeit Namibias auf der Grundlage der Resolution 435 des UN-Sicherheitsrats zu verhindern. Wie der Sprecher des Außenministeriums weiter sagte, hat bei dem Gespräch die Erörterung der von den USA und der Südafrikanischen Republik unterbreiteten Idee der „Verbindung" der Frage der Gewährung von Unabhängigkeit an Namibia mit dem Abzug der kubanischen internationalistischen Truppen aus Angola einen wichtigen Platz eingenommen.

BRD-Kommentatoren stellen fest, daß durch den Empfang des Emissars des Pretoria-Regimes die BRD-Behörden die Forderungen der Weltöffentlichkeit ignorieren, die verlangt, daß dem Rassistenregime keinerlei politische, finanzielle, wirtschaftliche oder moralische Hilfe erwiesen wird.

In einer Erklärung der SPD im Zusammenhang mit dem Besuch Bothas wird betont, daß die Treffen mit ihm die Bundesregierung vor der ganzen Welt bloßstellen.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Veteranen altern nicht

Im Sommer besuchte uns der Onkel meines Vaters Nikolai Iljitsch Golossow, ein schmächtiger, sehr beweglicher Mensch. Aber dieser bescheidene, freundliche Mann hat eine ungewöhnliche Kampfbiographie. Er wurde 1914 im Dorf Owetschkino, des damaligen Gouvernements Kostroma, als viertes Kind in der Familie geboren. Sein Vater stand an einer Front des imperialistischen Krieges und die Mutter starb, als er noch ganz klein war. Man ließ den Vater heim, damit er seine Kinder in einem Waisenhaus unterbringen konnte.

Dank dem Großen Oktober konnten die Halbweisen lernen; dann kam der Armeedienst. 1937 diente Nikolai an der rumänischen Grenze, wo er junge Kommandeure der Roten Armee ausbilden half. 1940 war er Unterpolitleiter in Kamenez-Podolsk. Am zweiten Tag des Großen Vaterländischen Krieges wurde er in die Stadt Kamenka abberufen. Man schickte ihn als Komsomolsekretär in das 43. Landeabwehr-Regiment in Kischinjow. Gleich im ersten Kampf gegen die faschistischen motorisierten Luftlandeeinheiten wurde er schwer verwundet und kam in ein Lazarett nach Dnepropetrowsk, dann brachte man ihn nach Rostow. Nach der Genesung verteidigte er Moskau. Im Dezember 1942 kam er nach Kalinin, wo er bis zum Winter 1943 verschiedene Regierungsaufträge erfüllte. Während der berühmten Schlacht bei Stalingrad befand er sich dort. Das Soldatenschicksal führte ihn in den Kaukasus und später in die Westukraine, wo er konterrevolutionäre Elemente bekämpfte.

Nikolai Iljitsch hat zwei Kampforden und mehrere -medaillen. Ungeachtet seines fortgeschrittenen Alters ist der Veteran ein aktiver Gesellschaftsfunktionär. Oft spricht er vor Pionieren und jungen Soldaten. „Begegnungen mit Kindern und Jugendlichen sind für uns sehr wohltuend, dann altern wir Veteranen nicht", meint er.

Inna GOLOSSOWA,
5. Klasse

Gebiet Stawropol

Naturverbunden

Ich lese sehr gern Tiergeschichten und auch verschiedene Berichte in Zeitungen und Zeitschriften. Sehr oft trifft man da die Anmerkung — siehe bei Brehm.

Wer war Brehm? Ich hätte einmal gern Näheres über ihn gelesen und sein Bild gesehen.

Artur SCHLECHT,
5. Klasse

Zeichnung von Reinhold BARTULI

Alfred Edmund Brehm wurde am 2. Februar 1829 geboren. Sein Vater Christian Ludwig Brehm war Pfarrer in Unterrenthendorf, Thüringen. Ihn zogen die freiesten Geschöpfe — die Vögel — an. Oft nahm er seine Söhne in die Wälder mit und beobachtete mit ihnen das Leben der Tiere. Abends erzählte er ihnen über ferne Länder. So erwachte in dem jungen Alfred der leidenschaftliche Wunsch, durch die Welt zu reisen. Ganz unerwartet erfuhr der siebzehnjährige Jüngling, daß der Jäger und Ornithologe, Baron John Wilhelm von Müller aus Württemberg, einen jüngeren Begleiter für seine Forschungsreise nach Afrika suchte. Brehm brach mit ihm auf.

Fünf Jahre blieb er in Afrika, in Ägypten und im Sudan, wo er sich in eine ihm fremde Tierwelt hineinlebte. Seine Vorliebe galt jedoch der Vogelwelt.

Als Forschungsreisender hat Brehm Afrika, besonders Ägypten und Abessinien durchzogen. Seine fesselnden Aufsätze in der damals neugegründeten Wochenschrift „Die Gartenlaube" bewogen den Herausgeber dieser Zeitung, Alfred Brehm Mittel für eine Fahrt nach Norwegen, Lappland und zum Nordkap zur Verfügung zu stellen. Danach durchkreuzte er mit seinem Bruder, einem Tierarzt und großen Tierliebhaber, Spanien. Mit einem Freund unternahm er auch Forschungen in Sibirien.

Auf seinen Reisen sammelte Alfred Brehm reiches Material über die Biologie der Tiere und verfaßte sein weltberühmtes zehnbändiges Werk „Tierleben", das in viele europäische Sprachen übersetzt und bei allen Naturforschern höchst populär geworden ist.

Unser Beitrag

Am Vorabend des Großen Oktober haben neue Mitglieder die Reihen unserer Komsomolorganisation aufgefüllt. Die aktiven Pioniere unserer Mittelschule — Olga Borowskaja, Eugenie Spengler, Ira Pflaum und Lydia Moser — erhielten die Komsomolmitgliedsbücher.

Die Komsomolzen unserer Schule haben den 67. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit guten Erfolgen im Lernen und in gesellschaftlicher Arbeit begangen. Wir haben mehrere Solidaritätsaktionen und Meetings für den Frieden durchgeführt.

Viktor STUMPF,
9. Klasse

Gebiet Pawlodar

Zuverlässige Stütze

Roma Stezenko, Slawa Marjassow und German Pawlow sind von der Unionsmeisterschaft der Jugendlichen mit reichen Trophäen heimgekehrt. Roma hat die Goldmedaille für seine Glanzleistung auf der 1 500-m-Strecke und der 2 000-m-Strecke mitgebracht. Die jungen Schützen Slawa und German sind Meister des Sports der UdSSR geworden. Ihre Trainer Serik Dessjukejew, Galina und Iwan Marjassow aus dem Sportklub „Bulat" des Karagandaer Hüttenbaukombinats sind stolz auf ihre Schüler.

Die drei Jungen begannen ihr Training einst im Hofklub bei der Hausverwaltung und erzielten ihre ersten Leistungen in Wettkämpfen zwischen den Mannschaften der Hofklubs sowie bei sportlichen Straßen- und Schulfesten. Das jüngste fand im Neubauviertel „Zenica" statt, so genannt nach dem Namen der jugoslawischen Partnerstadt von Temirtau, deren Befreiungstag hier auch gefeiert wird.

Vor kurzem versammelten sich die jungen Sportler aus den Hofklubs „Rowesnik", „Brigantina", „Iskra" und aus den Mittelschulen Nr. Nr. 25, 11, 20 und 21 zu ihrem traditionellen Treffen, auf dem das Fazit im Sommersport gezogen wurde. Der Leiter der Wohnungsverwaltung Timurgan Turgumbajew gratulierte den jungen Fußballern aus den Hofklubs „Rowesnik", „Brigantina" und „Iskra" und den Leichtathleten aus den umliegenden Schulen zu ihren Erfolgen. Er versprach den Kindern im neuen Wohnviertel „Zenica" auch einen schönen Klubraum mit Turnhalle und allem Zubehör zur Verfügung zu stellen.

„Ihr seid unsere Sportstütze", sagte abschließend Wladislaw Beloussow, Chefingenieur der Wohnungsverwaltung. „Im Hofklub macht ihr eure ersten Schritte in den großen Sport. Ihr werdet eine gute Ablösung für eure Väter und älteren Brüder in unseren Betriebsmannschaften sein."

Nikolaus MERKER

Gebiet Karaganda

Wir werden Traktoristen

Wir beide lernen in der Berufsschule Nr. 18 von Assanowo. Solange wir uns erinnern können, haben wir immer Mechanisator gespielt. Als wir dann die Achtklassenschule beendet hatten, bezogen wir ohne Zögern die landwirtschaftliche Berufsschule. Hier kann man alles erlernen, was ein Bauer braucht. Die vielen Zirkel und Arbeitsgemeinschaften ergänzen den Unterricht. Damit wir recht stark und gesund sind, treiben wir Sport und härten uns ab.

Das Schönste jedoch ist das Praktikum, wo wir unsere Kenntnisse unter Beweis stellen können. Dabei zeigt es sich oft, daß wir noch vieles nicht können, aber durch Fleiß lassen sich diese Lücken ausfüllen.

Unser Lehrmeister Sergej Jegorow ist ein wahrer Tausendkünstler, ihm gehorcht jede Maschine. Er ist in die Technik verliebt und steckt auch uns damit an.

Im verflossenen Herbst steuerten wir selbständig einen Mähdrescher, für uns war das ein Glück. Da spürten wir, was wir schon verstehen und was wir noch nachzuholen haben. Es gibt nichts Schöneres, als das reife Getreidefeld. Es wogt wie ein goldgelbes Meer.

Igor JAZENOW,
Igor BECHTER,
3. Studienjahr

Gebiet Nordkasachstan

Der Feier gewidmet

Heute sah ich auf dem Heimweg aus der Schule, wie man die roten Fahnen, Transparente und Plakate abnahm und wieder verpackte. Vor der Oktoberfeier werden die Straßen und Plätze gewöhnlich sehr schön geschmückt. In Kindergärten, Betrieben und Schulen bereitet man sich auf das größte Fest unserer Heimat sorgfältig vor. Die Arbeiter widmen diesem Tag viele Wochen Aktivistenarbeit. Auch wir Pioniere aus der Mittelschule Nr. 5 von Kustanai schmückten unsere Räume, sammelten 63 Tonnen Altstoffe, lernten Gedichte, zeichneten Plakate und Wandzeitungen und übten ein großes Konzertprogramm ein.

Jetzt ist die Oktoberfeier vorbei. Wir haben beschlossen, den 68. Jahrestag der Oktoberrevolution mit noch besseren Erfolgen im Lernen und in der Arbeit zu begehen.

Galja BOGATSCHUK,
Klasse 6c

Der teure Gast

Der Generalmajor a. D. Alexander Fjodorowitsch Naumow ist ein alter Freund der Roten Pfadfinder vom Zelinograder Heimatmuseum. Jedes Treffen mit ihm ist für die Pioniere ein lebendiger Einblick in die Geschichte, denn der 91 Jahre alte General weiß immer eine Menge interessanter Dinge zu erzählen. Er wurde 1893 im damaligen Akmolinsk in einer Kosakenfamilie geboren. Sieben Jahre lang besuchte er das Gymnasium und lernte dort auch Saken Sejfullin kennen.

Als 1914 der Krieg ausbrach, wurde er Soldat. Für seine Tapferkeit erhielt er zwei Georgskreuze und verschiedene Medaillen. Dann kam die Große Oktoberrevolution, und Alexander Fjodorowitsch war unter den Rotarmisten, die für die Sowjetmacht kämpften. Im Bürgerkrieg half er die junge Sowjetrepublik von den Koltschak-Banden befreien. Im Ural und in Kasachstan jagte er verschiedenen Banden nach. In den Jahren 1923 und 1924 gesellten sich zu seinen alten Auszeichnungen noch zwei Orden des Roten Kampfbanners.

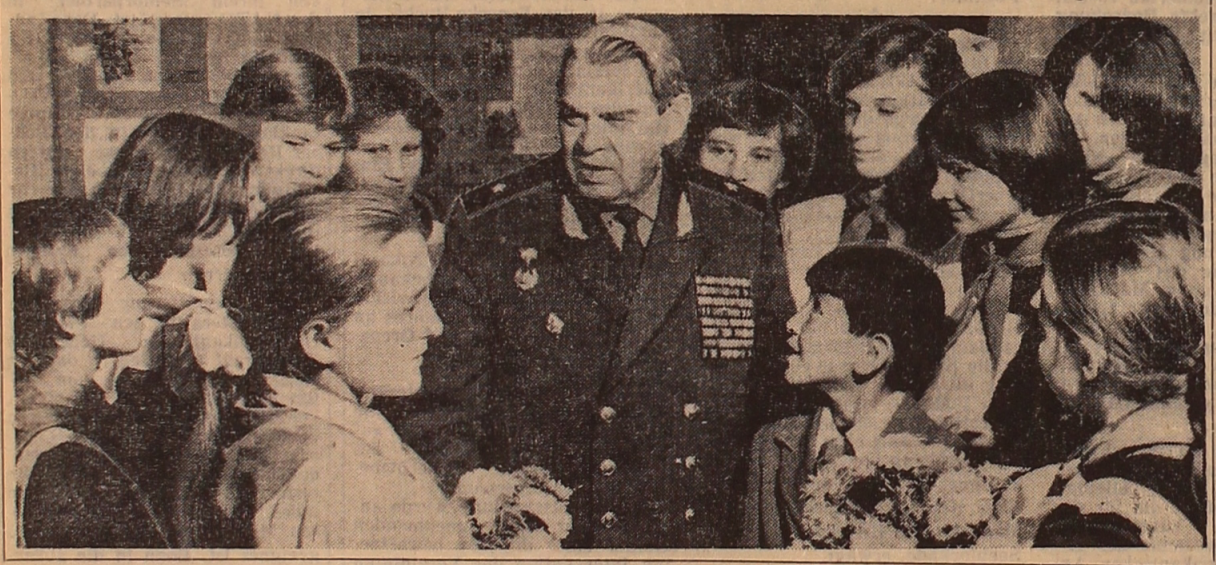
1941 formierte er in Aktjubinsk die Schützendivision Nr. 312 mit, die Moskau verteidigte. Schwer verwundet, mußte er dann lange Monate im Lazarett verbringen.

„Meine Kampfkameraden starben auf dem Schlachtfeld und ich lag im Hinterland, das konnte und durfte ich nicht zulassen", erzählt der 91jährige, doch noch sehr rüstige und energische Veteran. „Ich bemühte mich, durch tägliches Training schneller gesund zu werden und fuhr wieder an die Front. Für mich gab es keine größere Freude, als mit meiner Division sowjetische Städte und Dörfer vom verhaßten Feind zu befreien."

Zur Zeit wohnt der Kriegsveteran in der Stadt Obninsk bei Moskau und leitet dort den örtlichen Veteranenrat. Oft besucht er seine Heimatstadt und trifft gern mit ihren jungen Einwohnern zusammen.

Im Bild: Generalmajor Naumow mit jungen Zelinogradern im Heimatmuseum.

Foto: Jürgen Österle



Hermann ARNHOLD

Hänschen und Lischen

Märchen

1.

Sieben-Tage-Regenwetter
hieß das kleine Königreich.
Und der König war ein Vetter
selbst vom allerhöchsten
Scheich.
Sieben-Tage-Regenwetter
auch der König selber hieß.
Und er war ein eitler Spötter,
dünkelhaft und dumm und
mies.
„Alles kann ich mir erlauben!
Hart und starr ist ja mein Sinn.
Und ich mache alle glauben,
daß der liebe Gott ich bin!
Und solange ich regiere,
soll es regnen jeden Tag,
daß die Leutchen es
verspüren —
alles kommt, wie ich es mag!.."
Oh, die schwarzen
Wetterwolken!..
Er benutzte sie als Zucht:
Ewig drohte er dem Volke
frech mit schwerem
Wolkenbruch.
„Ich versorge euch mit
Wasser:
Kocht euch Wasser dick und
johlt!
Fasten werde ich euch lassen,
bis ihr euch den Rest geholt!.."
Und so haben denn die
Wolken —
in der ganzen Welt beliebt —
hier als Unheil nur gegolten
und das ganze Land betrübt...

2.

Und noch eine böse Sieben
war die Königin dazu.
Stets von Zanksucht
angetrieben,
ließ sie niemanden in Ruh.
Auch ihr Stiefkind sie nicht
mochte
(sieben Jahre war es alt),
mit dem Nudelholz sie's pochte
wie den allerletzten Schalk.
Ließ dann eine Hexe kommen
und befahl ihr: „Ich verlang's,
mach aus Lise, dieser
Frommen,
eine wilde Ringelgans!
Wenn sie sich nach sieben
Jahren
noch zu widersprechen traut,
gebe ich sie ohne Zagen
gern dem Waldgeist ab als
Braut!.."
Und so wackelte die Kleine,
ganz verstoßen und allein,
bittre Gänsetränen weinend,
in den dunklen Wald hinein.
Aber ihre Siebensachen —
sieben Steinchen, bunt und
schön, —
sie verschluckte... Was nun
machen?
Soll ich dort zugrunde gehn?
Und es regnete und schneite,
und im Walde war es kalt...
‚Käm ein Prinz, der mich
befreite
von des Zauberspruchs
Gewalt!..'

3.

In demselben trüben Lande
lebte auch der kleine Hans.
Wie für alle Anverwandten
war sein Los die Daseinsangst.
In dem tristen Königreiche
war die Armut rings zu Haus.
Nichts zu brechen und zu
beißen,
zog man in die Welt hinaus.
Um ein Stückchen zu
verdienen,
nur ein Stückchen schwarzes
Brot,
mußte sich der Hans erkühnen,
denn es trieb ihn fort die Not.
Sieben Tag' und sieben Nächte
wandelte er durch das Land.
Ringsum war das Volk
verknechtet
und zu Hungersnot verdammt.
Und so kam er bis zum
König —
auf der Suche nach dem Brot.
Und er graulte sich nicht
wenig —
ein Erlaß dem Volk verbot,
sich in seinem Schloß zu
zeigen;
ohne daß er es gewollt.
Hänschen aber war nicht
feige —
stammte er doch aus dem
Volk!..
Frohgestimmt war der
Gebieter:
„Bist ein Glückspilz, sackerlot!
Darfst bei mir die Gänse hüten
für ein Stückchen Kleienbrot!
Geht dir eine Gans verloren...
hä... dann bist du übel dran...
In der Pfanne wirst du
schmoren...
hä... na, für den zweiten
Gang!.."

4.

Und fast ganze sieben Jahre
war das Hänschen Gänsehirt
und vermochte zu bewahren
jedes Gänschen für den Wirt.
Zogen Wolken sich zusammen,
drohte schon der Griff des
Strangs,
schirmte ihn vor dem Tyrannen
eine wilde Ringelgans.
Schnell kam sie zu Hans
geflogen
mit dem nöt'gen Gänsezug,
schnatterte ihm zu gewogen,
was da hieß: „Für heut genug?"
Sieben bunte Federn
schmückten
schlicht das schwarze Kleid
der Gans.
Hans berückte und bedrückte
jedesmal der goldne Glanz...
Eines Tages läßt sich nieder
seine Freundin tief betrübt.
Und er streichelt ihr Gefieder —
und ein Wunder da geschieht:
Alle sieben bunten Federn
hält der Hans in seiner Hand,
und ein wunderschönes
Mädchen
ist die wilde Ringelgans.
Und mit Tränen in den Augen
und vor Kummer sterbensmatt,
klagt ihm Lischen nun den
Zauber,
der sie jäh verwandelt hat...

5.

„...Oh, zerreiß die
Zauberketten,
wenn dein Herz mein Leid
versteht!
Heute kannst du uns noch
retten,
morgen ist es schon zu spät.
Nimm die sieben bunten Federn
und die sieben Steinchen hier,
schmied sie um zu sieben
Säbeln,
‚Freiheit!' schreib auf dein
Panier..."
Siebentausend blanke Säbel,
Sensen, Gabeln — was sich
fand —
stritten mutig für ein Leben
ohne Joch und Zauberbann...
Sieben-Tage-Regenwetter
floh aus seinem Königreich
und es halfen ihm kein Vetter
und kein Zauber und kein
Scheich.
Und die Königin, die böse,
wies man aus dem Lande aus:
Krumm wie ein verfluchtes
Wesen,
machte sie sich aus dem
Staub...

△

Sieben Tag' und sieben Nächte
dauert schon die Hochzeit an...
Jeder gern begrüßen möchte
herzlich Braut und Bräutigam.
Hans und seiner Auserwählten
wird Bewunderung gezollt:
Glücklich sind die
Neuvermählten,
glücklich ist das ganze Volk....
Nieder geht ein warmer Regen,
hell danach der Sonne Schein.
Freude, Frieden, Glück und
Segen
ziehn in jedes Haus nun ein.

Miki sorgt für Brieffreunde

Ich heiße Beate Fiszkal, bin 14 Jahre alt und wohne in der DDR. Ich suche einen sowjetischen Briefpartner, der mir in deutscher Sprache schreibt.

Meine Adresse:
7532 Drebkau
Domsdorfer Str. 3

△

Wir Pioniere der 6. Klasse der Mittelschule im Dorf Iljinka lernen Deutsch. Wir wissen, daß in Kasachstan Menschen deutscher Nationalität wohnen. Daher möchten wir mit Jungen und Mädchen korrespondieren, die Deutsch als Muttersprache lernen.

Hier unsere Adresse:

272048 Одесская область,
Беляевский район,
село Ильинка,
СШ 6 класс.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49 Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55 Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 9263.